

Prognose der österreichischen Wirtschaft 1999/2000

Jahresmodell LIMA/97

Wirtschaftsprognose / Economic Forecast Nr. 10

Oktober 1999

Die ökonomischen Modellprognosen
werden von einer Arbeitsgruppe am
Institut für Höhere Studien seit 1974 erstellt:

Bernhard Felderer
Jarko Fidrmuc
Christian Helmenstein
Helmut Hofer
Jaroslava Hlouskova
Reinhard Koman
Elizaveta Krylova
Robert Kunst
Edith Skriner
Martin Wagner
Andreas Wörgötter
Julia Wörz

Ökonometrisches Forschungsprogramm
des Instituts für Höhere Studien

**Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Zusammenfassung	1
Texttabelle: Wichtige Prognoseergebnisse	3
Abbildungen: Wichtige Prognoseergebnisse	4/5
2. Die internationale Konjunktur	6
2.1. Internationale Konjunkturprognosen	6
2.2. Länder	7
Texttabelle: Internationale Rahmenbedingungen	13
3. Die österreichische Außenwirtschaft	14
4. Perspektiven der Inlandskonjunktur	18
5. Monetäre Prognose	25
Abbildung: Internationale Zinssatzentwicklung	28
Abbildungen: Ergebnisse der monetären Prognose	29/30/31
Tabellenanhang	33

1. Einleitung und Zusammenfassung

Arbeitsmarktentwicklung bestätigt Prioritäten der Arbeitsmarktpolitik

Die vorläufigen Daten über die Wirtschaftsentwicklung im ersten Halbjahr 1999 erlauben es, die Prognose für 1999 und 2000 im Wesentlichen unverändert zu lassen. Die Exportflaute geht vorüber, die Bauwirtschaft hat nach der Winterpause wieder zu wachsen begonnen und die Tourismuswirtschaft konnte nach der hervorragenden Wintersaison wieder deutlich an Marktanteilen gewinnen. Der private Konsum bleibt bereits jetzt eine wichtige Konjunkturstütze, weil die Haushalte bereits in Hinblick auf die kommende Steuerreform ihre Sparneigung reduzieren.

Die internationale Wirtschaftsentwicklung ist für das heurige und das nächste Jahr moderat positiv zu beurteilen. Die Asienkrise hat ihren Tiefpunkt erreicht, und auch in Japan mehren sich wieder eher optimistische Stimmen. Das inflationsfreie Wachstum in den USA ist nach wie vor ungebrochen und selbst eine überfällige Korrektur an der Wall Street sollte nur eine Wachstumsverlangsamung, aber keine Rezession mit sich bringen. Der wirtschaftliche Einbruch in der ersten Jahreshälfte war in Deutschland deutlicher als in Österreich. Eine rasche Wachstumserholung ist zwar nicht in Sicht, ebenso wenig jedoch ein Abgleiten in eine Rezession. Als negative Erscheinung bleibt die signifikante Ölpreiserhöhung seit Jahresbeginn zu vermerken.

Wie bereits im Juli prognostiziert, wird das reale Bruttoinlandsprodukt heuer um 1.9 %, und nächstes Jahr um 2.3 % wachsen. Damit bleibt Österreich zwar insgesamt immerhin über dem Tempo des Wirtschaftswachstums in Deutschland, die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung kann jedoch kaum als typisch für eine Aufschwungsphase der Konjunktur angesehen werden. Seit 1991 hat es keine zwei aufeinanderfolgenden Jahre mit mehr als 3 % Wachstum gegeben. Dieses Muster ähnelt der Wellblechkonjunktur der frühen achtziger Jahre.

Die Wachstumsabschwächung im Jahr 1999 wird durch die Stagnation des Außenhandels verursacht, das Wachstum der realen Güterexporte musste für 1999 auf 1.8 % zurückgenommen werden. Nächstes Jahr werden die österreichischen Güterexporte um 4.6 % wieder schneller expandieren. Die Lage in Russland kann sich nach dem Anziehen der Rohölpreise wirtschaftlich wieder entspannen, und auch die wirtschaftliche Stabilisierung in Asien ist positiv zu vermerken. Die Zunahme der Warenimporte wird heuer auf 3.0 % zurückgehen und nächstes Jahr auf 4.8 % steigen. Importseitig fällt die Dämpfung geringer aus, weil durch die Erholung des Auslandstourismus und die Erwartung der Steuerreform expansive Signale für die Inlandsnachfrage gesetzt werden. Darüberhinaus wirkt der anhaltende Investitionsboom ebenfalls importsteigernd.

Die Exportflaute in Verbindung mit dem weiterhin kräftigen Wachstum der Importe trägt zu einer kräftigen Verschlechterung der Handelsbilanz um 20 Mrd. öS von 1998 auf 1999 bei, die bei weitem nicht zur Gänze durch die Verbesserung der Dienstleistungsbilanz (im Speziellen der Reiseverkehrsbilanz) wettgemacht werden kann. Seit der Einführung des EURO verliert jedoch ein Leistungsbilanzdefizit seinen Schrecken für die Volkswirtschaft als Ganzes. Was bleibt ist allerdings eine stärkere Verschuldung von inländischen Wirtschaftseinheiten gegenüber dem Ausland, die eben nach

individuellen Bonitätskriterien beurteilt werden muss. Angesichts der hohen Investitionsneigung in Österreich sollte dabei allerdings kein Problem entstehen.

Die optimistischen Einschätzungen der österreichischen Tourismuswirtschaft können nach der relativ enttäuschenden Sommersaison nicht ganz aufrecht erhalten werden. Das IHS hat daher die Prognose für das Wachstum der Reiseverkehrsexporte 1999 auf 3.0 % und 2000 auf 2.6 % herunter gesetzt.

Die Stütze der heimischen Konjunktur bleibt weiterhin der private Konsum, dessen Wachstum heuer mit 2.0 % unverändert prognostiziert wurde und der nächstes Jahr 2.4 % betragen wird.

Die Ausrüstungsinvestitionen werden durch die rasanten Entwicklungen im Telekommunikationsbereich, die Vorbereitungen auf die Einführung des EURO und die Bewältigung des Jahr-2000-Problems weiterhin stark expandieren (5.9 % heuer und 5.3 % nächstes Jahr).

Weiterhin sind keine inflationären Tendenzen erkennbar. Die Prognose des Verbraucherpreisauftriebs musste nochmals leicht nach unten korrigiert werden. Nunmehr erwartet das IHS für heuer eine Preissteigerung um 0.6 %. Nächstes Jahr ist wegen der Verteuerung importierter Rohstoffe eine Beschleunigung auf 1.3 % zu erwarten.

Trotz der Wachstumsverlangsamung des BIP gibt es eine stärkere Zunahme der Beschäftigung heuer um 1.2 % heuer und um 0.8 % nächstes Jahr. Die Arbeitslosigkeit wird im Prognosezeitraum entgegen den Erwartungen deutlich auf 6½ % (nationale Definition) sinken. Dazu trägt einerseits die im internationalen Vergleich hohe Makro-Stabilität des österreichischen Arbeitsmarktes (Reallohnflexibilität, Arbeitsangebotsreagibilität) bei. Andererseits beginnen sich die Aktionen im Rahmen des österreichischen NAP auszuwirken und werden im Prognosezeitraum eine über den üblichen konjunkturellen Erfahrungswerten liegende Arbeitsmarkterholung unterstützen. Die Schwerpunktsetzung der österreichischen Arbeitsmarktpolitik durch die Unterstützung des Beschäftigungsausbaus im Bereich der sozialen Dienstleistungen, die Förderung der Erwerbstätigkeit von Frauen sowie gezielte Requalifizierungsmaßnahmen scheinen sich auszuwirken. Zum ersten Mal seit den frühen siebziger Jahren kann für 1999 ein Rückgang der Arbeitslosigkeit um einen halben Prozentpunkt registriert werden.

Die kurzfristige wirtschaftspolitische Herausforderung besteht in der Einhaltung des nationalen Budgetkonsolidierungsplanes. Angesichts der bereits bekannten Mindereinnahmen durch die Steuerreform sowie Mehrausgaben im Rahmen der Familienförderung entsteht ein Bedarf an Einsparungen, der bereits bei etwa einem Prozentpunkt des Bruttoinlandsproduktes liegt.

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	1998	1999	2000
Bruttoinlandsprodukt, real	3.3	1.9	2.3
Privater Konsum, real	1.7	2.0	2.4
Dauerhafter Konsum	0.9	4.2	4.0
Nichtdauerhafter Konsum (inkl. Dienste)	1.8	1.7	2.2
Bruttoanlageinvestitionen, real	4.7	3.5	3.6
Ausrüstungsinvestitionen, real	7.8	5.9	5.3
Bauinvestitionen, real	2.6	1.5	2.2
Inlandsnachfrage, real	2.6	2.4	2.5
Exporte i.w.S., real	7.9	1.8	4.0
Waren, real (laut VGR)	8.4	1.8	4.6
Reiseverkehr, real (laut VGR)	3.8	3.0	2.6
Importe i.w.S., real	6.6	2.7	4.4
Waren, real (laut VGR)	8.2	3.0	4.8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-4.6	2.5	2.3
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1.0	1.2	0.8
Arbeitslosenrate: Nationale Definition ^{*)}	7.2	6.7	6.4
Arbeitslosenrate: Eurostat-Definition ^{*)}	4.7	4.4	4.2
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.6	1.9	1.5
Verfügbares Einkommen, nominell	3.6	2.4	4.4
Preisindex des BIP	1.0	0.7	1.0
Verbraucherpreisindex	0.9	0.6	1.3
Geldmenge M1	5.4	15.6	6.9
3-Monats-EURO-Rendite ^{*)}	3.5	2.7	3.0
10-Jahres-EURO-Rendite ^{*)}	4.7	4.7	5.3
Leistungsbilanz (Mrd. öS) ^{*)}	-54.5	-69.5	-76.9

^{*)} absolute Werte

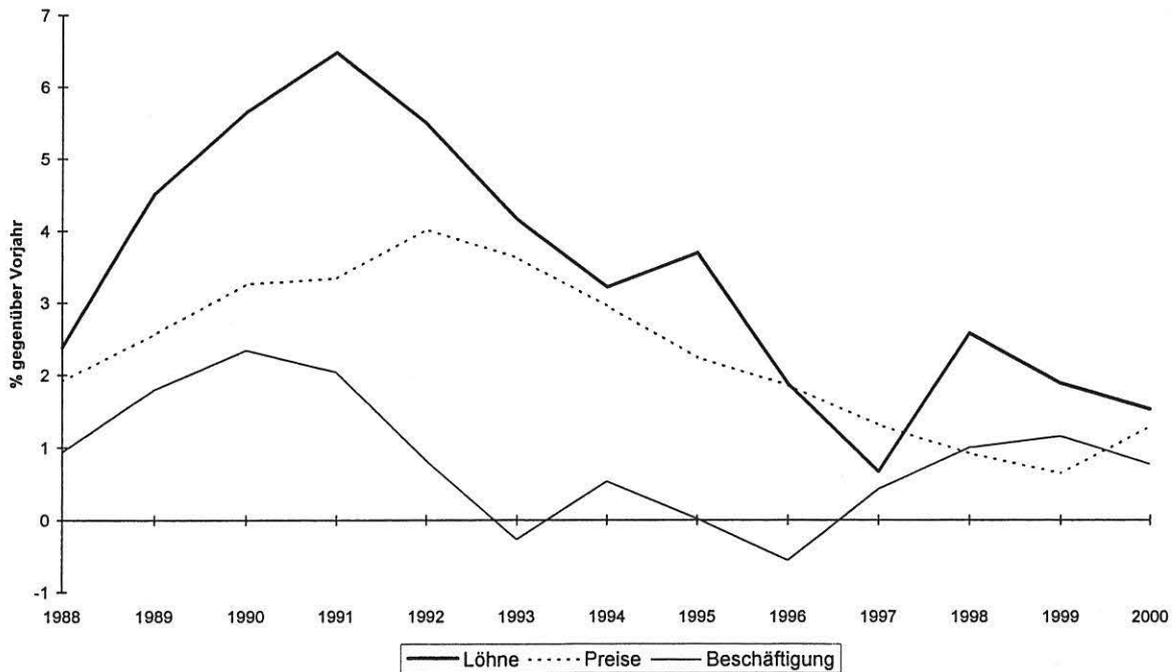
WICHTIGE PROGNOSEERGEBNISSE /1

BIP - Konsum - Investitionen

real

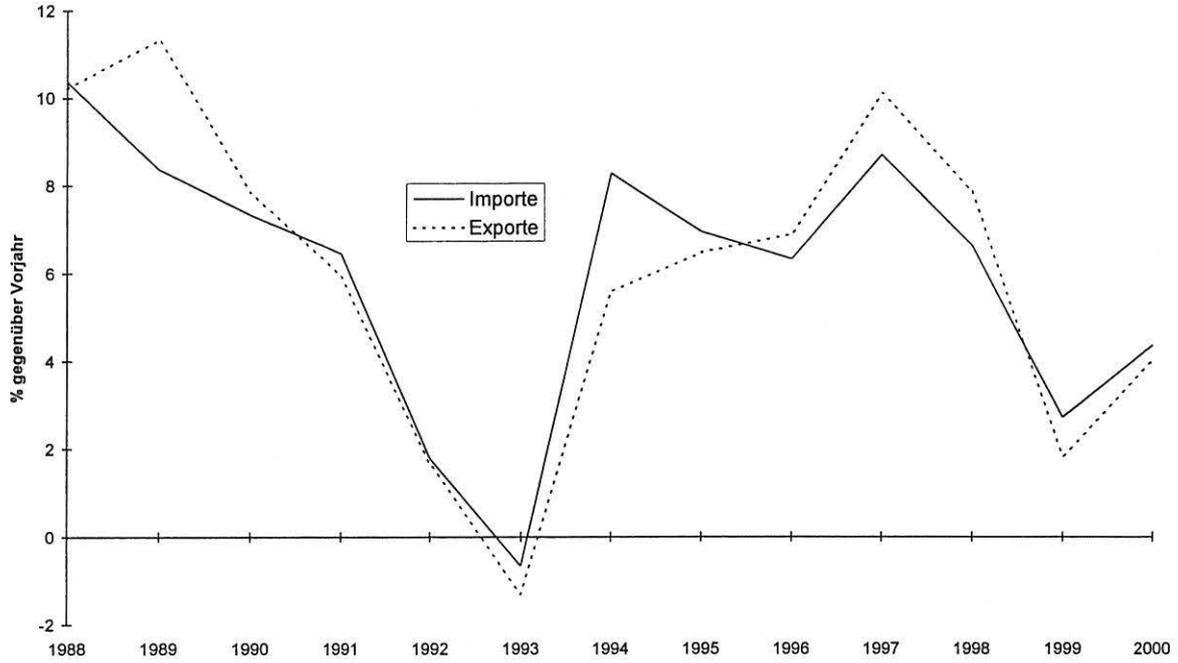


Löhne - Preise - Beschäftigung



WICHTIGE PROGNOSEERGEBNISSE /2

Importe (i.w.S.) - Exporte (i.w.S.)



Leistungsbilanz



2. Die internationale Konjunktur

2.1. Internationale Konjunkturprognosen

Im Vergleich zum Sommer hat sich das internationale konjunkturelle Umfeld verbessert. Die wichtigsten Gründe dafür sind vor allem im anhaltend kräftigen Wirtschaftswachstum in den USA sowie in der sich abzeichnenden Erholung Ostasiens zu suchen. Selbst in Japan scheint sich die konjunkturelle Situation zu verbessern. In Lateinamerika dürfte Brasilien die jüngsten wirtschaftlichen Turbulenzen im Wesentlichen überstanden haben. Den wahrscheinlich bedeutendsten Unsicherheitsfaktor stellt die wirtschaftliche Entwicklung in den USA dar, da eine plötzliche und starke Korrektur auf den US-Finanzmärkten dem längsten Wirtschaftsboom in der jüngsten US-Geschichte ein jähes Ende setzen könnte. Der Tiefpunkt der Energie- und Rohstoffpreise ist zu Jahresbeginn erreicht worden. Der heurige Anstieg der Erdölpreise sollte den Preisauftrieb in den Industriestaaten beschleunigen. Andererseits unterstützen die steigenden Rohstoffpreise die wirtschaftliche Erholung einiger Entwicklungsländer, was sich wieder positiv auf die Exportchancen der Industrieländer auswirken dürfte.

Vor diesem Hintergrund präsentiert der IMF in seiner Oktober-Ausgabe des *World Economic Outlook* ein deutlich optimistischeres Bild und erwartet für heuer und nächstes Jahr einen Anstieg des globalen Outputs von 3 % und 3.5 %. Gegenüber der Mai-Prognose bedeutet dies für heuer eine Revision um 0.7 Prozentpunkte. Allerdings wird die Wachstumsbeschleunigung heuer vor allem von den USA und Japan getragen. Die Prognose für nächstes Jahr ist laut IMF mit beträchtlichen Unsicherheiten verbunden, da derzeit nur schwer abzuschätzen ist, inwieweit die erwartete Abkühlung der US-Wirtschaft sich in einem „soft landing“ vollziehen wird und ob die erwartete Beschleunigung in Europa und Asien ausreichen wird, den Nachfrageausfall auf den globalen Märkten zu kompensieren. Für den EURO-Raum wird für 1999 ein BIP-Wachstum von nur 2.1 % erwartet.

In Europa war das erste Halbjahr 1999 von einer leichten Erholung von den negativen Auswirkungen der Finanzkrisen des letzten Jahres gekennzeichnet. Die Umstellung auf das neue Europäische System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG 95) erschwert die Analyse der Entwicklung während des Jahres 1999. Der erwartete Aufschwung dürfte erst während des dritten Quartals eingesetzt haben. Vor allem in Deutschland und Italien (die gemeinsam etwa 40 % des BIP der EU15 erwirtschaften) scheint die Erholung länger zu benötigen als ursprünglich erwartet. Frankreich und Spanien hingegen (ihr Anteil am EU15-BIP beträgt etwa 23 %), deren Wirtschaft eine geringere Exportabhängigkeit aufweist und stärker von der heimischen Nachfrage getragen wird, entwickeln sich relativ dynamisch. Auch dürfte sich im Vereinigten Königreich die Wirtschaft bereits wieder auf Expansionskurs befinden. Der relativ schwache EURO sollte sich ebenfalls positiv auf die wirtschaftliche Belebung im EURO-Raum auswirken, allerdings ist in nächster Zeit aufgrund der höheren Energie- und Rohstoffpreise mit einer leichten Beschleunigung des Preisauftriebs zu rechnen.

2.2. Länder

DEUTSCHLAND

Nach der deutlichen Wachstumsabschwächung während der zweiten Hälfte des Vorjahres scheint sich seit der Jahresmitte eine leichte Beschleunigung abzuzeichnen. Im ersten Quartal 1999 wuchs das BIP gegenüber dem Vorjahresquartal um 0.6 %, wobei die wichtigsten Impulse vom privaten und öffentlichen Konsum sowie von den Investitionen kamen. Im zweiten Quartal wuchs das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahresquartal um 1 %, wobei die bedeutendsten Beiträge aus Konsum und Investitionen stammten, während der Außenbeitrag aufgrund der relativ hohen Importe von Gütern und Dienstleistungen zurückging. Vor allem die Ausrüstungsinvestitionen nahmen im zweiten Quartal relativ kräftig zu, was allerdings zu einem gewissen Teil mit den Umstellungen zur Jahrtausendwende in Zusammenhang stehen dürfte. Die privaten Konsumausgaben nahmen real um 1.8 % zu. Die Importe von Gütern und Dienstleistungen stiegen um 4.5 %, während die Exporte im zweiten Quartal lediglich um 1 % zunahmen. Allerdings deutet die Entwicklung der Aufträge aus dem Ausland darauf hin, dass sich auch das Exportwachstum in Zukunft weiter beschleunigen könnte. Die Schwäche des EURO sollte diese Entwicklung unterstützen. Auch weist die Verbesserung des IFO-Geschäftsklima-Indexes während der letzten vier Monate auf eine Konsolidierung der wirtschaftlichen Stimmung hin.

Die meisten internationalen Prognosen (NIESR, OECD, EU-Kommission, Deutsches Gemeinschaftsgutachten, Weltbank) erwarten für dieses Jahr ein BIP-Wachstum von 1.4 - 1.7 % und nächstes Jahr eine Beschleunigung auf 2¼ - 2¾ %. Der geringe Preisauftrieb wirkt sich positiv auf die realen Einkommen der privaten Haushalte aus. Die Kapazitätsauslastung hat nahezu das Niveau der frühen 90er Jahre erreicht, was in Verbindung mit dem Wegfall der Unsicherheit hinsichtlich der Realisierung der Währungsunion zu einem Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen führen könnte.

Die an sich guten Fundamentaldaten — wie etwa stabile Preise, eine nach wie vor gute internationale Wettbewerbsfähigkeit sowie das sich verbessernde Konsumentenvertrauen — sollten dazu beitragen, dass die deutsche Wirtschaft in naher Zukunft wieder ein kräftigeres Wirtschaftswachstum aufweist. Allerdings dürften die weiterhin beträchtlichen, durch die Vereinigung bedingten Finanzierungslasten und die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit (vor allem in den neuen Bundesländern) eine Erholung der Massenkaufkraft behindern und somit die Rückkehr der deutschen Wirtschaft auf ihren mittelfristigen Wachstumspfad (bei 2 - 2½ %) verzögern. In den nächsten Jahren ist also weiterhin mit einer Wachstumsdynamik unter dem Potential zu rechnen.

ANDERE WESTEUROPÄISCHE LÄNDER

Die im Vergleich zu Deutschland markant bessere wirtschaftliche Entwicklung **Frankreichs** ist nicht nur auf die geringere Aussenhandelsverflechtung mit den Krisenregionen Asiens, Lateinamerikas und Russlands zurückzuführen, sondern auch auf eine solidere heimische Nachfrage. Sinkende Arbeitslosenquoten, Erfolge der Jugendbeschäftigungsprogramme und geringe Inflationsraten sind die Grundlagen für solides Konsumentenvertrauen und einen dementsprechend kräftigen privaten

Konsum. Gleichzeitig ist auch das Vertrauen der französischen Unternehmen deutlich besser als in Deutschland.

Im zweiten Quartal wuchs das BIP Frankreichs gegenüber dem Vorjahresquartal um 2.1 % und lag somit geringfügig unter der Wachstumsrate des ersten Quartals. Der private Konsum profitiert von den Stimulierungsmaßnahmen der Regierung und dem soliden Konsumentenvertrauen. Auch die Investitionen entwickeln sich nach wie vor gut, so dass die französische Regierung für heuer mit einem Wirtschaftswachstum zwischen 2¼ - 2½ % rechnet.

Die internationalen Prognosen von IMF, NIESR und OECD liegen für heuer ebenfalls in diesem Bereich. Nächstes Jahr wird ein etwas kräftigeres Wachstum zwischen 2½ % und 3 % erwartet, vor allem aufgrund der prognostizierten Verbesserung des internationalen Umfeldes, insbesondere der Wachstumsbeschleunigung in der EU. Laut Erhebungen von INSEE und der Banque de France verbesserte sich das Geschäftsvertrauen, vor allem aufgrund der steigenden Auftragseingänge aus dem Ausland.

Im **Vereinigten Königreich** scheint die wirtschaftliche Abkühlung sehr moderat zu verlaufen, was angesichts der relativ hohen Handelsverflechtung mit der boomenden US-Wirtschaft nicht überraschen sollte. Aus diesem Grund dürfte auch das gegenüber dem EURO starke GBP der britischen Wirtschaft weniger geschadet haben, als weithin angenommen wurde. Weiters ist die Attraktivität des Vereinigten Königreichs für ausländische Direktinvestitionen ungebrochen. Die Zinssenkungsschritte der BOE (Bank of England) dürften den Abschwung der britischen Wirtschaft ebenfalls etwas abgefedert haben. Allerdings könnte sich auch die jüngste Zinsanhebung ebenso schnell in den BIP-Wachstumsraten widerspiegeln. Nach einer Wachstumsabschwächung von 3.5 % im Jahr 1997 auf 2.3 % im Jahr 1998 rechnen die internationalen Prognosen mit einer weiteren Abkühlung der Konjunktur auf knapp über 1 % in diesem Jahr. Nächstes Jahr wird mit einem BIP-Wachstum von etwa 2½ % gerechnet. Die Arbeitslosenquote fiel im August auf den niedrigsten Stand seit 1980, was teilweise auf die starke Arbeitskräftenachfrage des Dienstleistungssektors zurückzuführen ist. Allerdings ist ein deutliches Anziehen der Löhne zu beobachten, was die heimische Konjunktur stützen, allerdings auch den Preisaufrieb anheizen könnte. Im August betrug die Inflationsrate allerdings lediglich 1.3 %. Angesichts des zum EURO-Raum weiterhin asynchronen britischen Konjunkturzyklus' ist kaum mit einem baldigen Beitritt des Vereinten Königreichs zum EURO-Raum zu rechnen.

In **Italien** ist derzeit noch keine spürbare wirtschaftliche Belebung zu erkennen. Die derzeitige Umstellung auf das neue EU-einheitliche System der Volkswirtschaften Gesamtrechnung (ESVG 95) verringert die Aussagekraft der Daten zusätzlich. Nach einem schwachen ersten Quartal nahm die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal um 0.8 % gegenüber dem Vorjahresquartal (0.4 % gegenüber dem Vorquartal) zu. Somit wuchs das reale BIP um 0.9 % im ersten Halbjahr. Allerdings liegt die Beschleunigung unter den Erwartungen. Die internationalen Prognosen erwarten für das Gesamtjahr ein BIP-Wachstum von etwas über 1 %. Die Revision des erwarteten Budgetdefizites von 2.0 % des BIP auf 2.4 % ist im Wesentlichen auf die gesunkenen Wachstumsprognosen zurückzuführen. Die wichtigsten Faktoren dafür sind vor allem eine nur geringe Zunahme des heimischen Konsums sowie der aufgrund des internationalen Umfeldes geringe Außenbeitrag. Die Abschwächung des heimischen

Konsums erklärt sich unter anderem aus dem Auslaufen von stimulierenden Maßnahmen, welche etwa die Neuanschaffung von Kraftfahrzeugen begünstigten. Das relativ geringe Wachstum des realen disponiblen Einkommens (1¼ % im Jahr 1998) dürfte zum schwindenden Konsumentenvertrauen beigetragen haben. Der wohl wichtigste stimulierende Beitrag dürfte das aufgrund der Währungsunion kräftig sinkende Zinsniveau sein, das sowohl die Investitionen fördern als auch die Finanzierungslasten der Staatsverschuldung mildern sollte. So etwa trug zwischen 1995 und 1998 der sinkende Zinsendienst allein etwa 2.5 Prozentpunkte zur Budgetkonsolidierung (von 7.7 % des BIP auf 2.6 %) bei. Die sinkenden Finanzierungslasten der Budgetkonsolidierung, die sinkenden Sparzinsen sowie der geringe Preisauftrieb sollten mittelfristig den privaten Konsum stimulieren. Insgesamt dürfte die italienische Wirtschaft allerdings kaum mehr als durchschnittliche jährliche Wachstumsraten von 2½ % ab dem Jahr 2000 erreichen. Aufgrund des relativ geringen Wachstums und des elastischen Arbeitsangebotes ist in der nahen Zukunft kaum mit einem Absinken der nationalen Arbeitslosenquote von ihrem derzeitigen Niveau bei etwa 12 % zu rechnen. Der Anstieg des VPI betrug im August 1.7 %.

In der **Schweiz** dürfte die wirtschaftliche Entwicklung ihren tiefsten Punkt überwunden haben. Im ersten Halbjahr nahm das reale BIP um 1.1 % zu, wobei vor allem die heimische Nachfrage einen wichtigen Beitrag lieferte. Der private Konsum stieg um 2.1 % gegenüber dem Vorjahresquartal und die Anlageinvestitionen nahmen um 2.3 % zu. Das parallel zum sinkenden Refinanzierungssatz der Europäischen Zentralbank gesenkte Schweizer Zinsniveau sowie die sich belebende internationale Konjunktur sollten sich positiv auf die Schweizer Konjunktur auswirken. Die jüngsten Prognosen erwarten heuer für die Schweiz ein Wachstum von etwa 1-1¼ %, das sich nächstes Jahr auf 1¾ % beschleunigen könnte.

USA

Obschon in den USA bereits seit längerem eine Wachstumsverlangsamung erwartet wird, gibt die US-Wirtschaft nach wie vor kräftige Lebenszeichen von sich. Das BIP-Wachstum bewegt sich nahe der 4-Prozent-Marke, die Arbeitslosenquote ist lediglich bei 4 % (was dem Stand vom Jahr 1970 entspricht) und der Preisauftrieb ist ebenfalls moderat. Wichtigster Motor der US-Konjunktur ist nach wie vor der heimische Konsum, der von Kapitalmarktgewinnen sowie den neuen technischen Möglichkeiten der EDV und des Internet getrieben wird. Dementsprechend solide ist das Konsumentenvertrauen, was die Ausgabenfreudigkeit der US-Bürger beflügelt. Aufgrund der hohen Importe ist das Zahlungsbilanzdefizit mittlerweile auf etwa 3 % des BIP geklettert, was allerdings durch reichliche Kapitalzuflüsse problemlos finanziert werden konnte.

Im Zeitraum Jänner bis September wertete der USD gegenüber den wichtigsten Handelspartnern um 2.5 % auf. Auch sind die langfristigen Zinsen mittlerweile deutlich über 6 % gestiegen. Vorauseilende Indikatoren zum Wohnungsbau deuten ebenfalls ein Abklingen der Baukonjunktur an. Insgesamt sollten diese Faktoren ausreichen, die US-Wirtschaft in einem "soft landing" wieder näher an ihr Potentialwachstum zu bringen. Die erwartete Wachstumsbelebung in Europa und Asien könnte in diesem Fall die Abschwächung der heimischen US-Konjunktur zusätzlich abfedern. Allerdings ist auch eine abrupte Kurskorrektur an den US-Börsen nicht auszuschließen, was zu einer holprigen Landung der US-Wirtschaft mit negativen Auswirkungen auf die Weltwirtschaft führen könnte.

Die internationalen Prognosen erwarten für heuer ein BIP-Wachstum von gut 3¼ %, das sich nächstes Jahr aufgrund der sinkenden heimischen Nachfrage auf 2¾ % abschwächen könnte.

Derzeit wirkt das Zahlungsbilanzdefizit eher stabilisierend auf die Weltwirtschaft, da die Zahlungsbilanzüberschüsse der EU, aber auch Asiens absorbiert werden und die Finanzierung des Defizits noch kein Problem darstellt. Mittel- bis langfristig dürfte dieses Ungleichgewicht allerdings nicht aufrecht zu erhalten sein. Vielmehr besteht die Gefahr, dass versucht wird, dieses Ungleichgewicht entweder durch Wechselkursanpassungen oder Handelsbeschränkungen auszugleichen. Die Arbeitslosenquote dürfte sich bei etwa 4¼ % einpendeln und könnte in den nächsten Jahren aufgrund steigender Lohnstückkosten auf knapp 4½ % ansteigen.

JAPAN

Die japanische Wirtschaft scheint sich langsam von ihrer stärksten Nachkriegsrezession zu erholen. Vor allem die heimische Nachfrage gewinnt langsam wieder an Bedeutung, was auf einem sich verbessernden Konsumentenvertrauen basiert, aber auch eine Folge des Konjunkturbelebungsprogrammes ist, bei dem die japanische Regierung im Herbst letzten Jahres den Beschluss über ein Volumen von 4¾ % des BIP zur konjunkturellen Stützung verabschiedete. Allerdings wurden auch substantielle Fortschritte erzielt, wie etwa die in Angriff genommene Beseitigung der strukturellen Schwächen des japanischen Bankensektors. Immerhin wuchs das BIP, nach einem kräftigen Wachstum im ersten Quartal, im zweiten Quartal um 0.9 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Allerdings ist etwa die Hälfte des jüngsten verzeichneten Wachstums auf öffentliche Investitionen zurückzuführen.

Die öffentlichen Finanzen haben sich dementsprechend drastisch verschlechtert. So etwa dürfte aufgrund der staatlichen Ausgaben zur Konjunkturbelebungs sowie der Einnahmehausfälle die Neuverschuldung im laufenden Finanzjahr über 7 % des BIP erreichen, während der Schuldenstand auf mehr als 120 % des BIP ansteigen dürfte. Die internationalen Prognosen sind hinsichtlich der Wachstumsaussichten für nächstes Jahr relativ optimistisch. Nach dem kräftigen Rückgang des BIP um 2.9 % im Vorjahr dürfte das BIP teilweise dank des Konjunkturbelebungsprogrammes um fast 1 % zunehmen. Nächstes Jahr wird eine weitere Belebung auf 1.5 % erwartet.

OSTEUROPA

Die Stagnation der Wirtschaftsentwicklung verbreitet sich in Osteuropa von Russland auf andere, für die österreichische Exportwirtschaft wichtigere Länder. Die Hauptursache der schlechteren Aussichten für die ost- und mitteleuropäische Region liegt jedoch weniger in den direkten Handelsbeziehungen mit Russland, sondern in der Überlappung der Russland-Krise mit anderen negativen Faktoren (Verlangsamung der Wirtschaftsentwicklung in der EU, Kosovo-Konflikt, usw.).

In **Tschechien** bremsten im Vorjahr die restriktive Geldpolitik und das mangelnde Vertrauen von Konsumenten und Investoren das Wachstum. Im zweiten Quartal 1999 wurde bei einem Wachstum von etwa 1 % eine Trendumkehr geschafft. Das tschechische Statistische Amt prognostiziert dement-

sprechend ein Wachstum von 0.9 % im zweiten Halbjahr 1999, welches sich in einem Wachstum von ½ % im Jahresdurchschnitt niederschlagen dürfte. Für das nächste Jahr erwartet das Tschechische Statistische Amt ein Wachstum von 1½ %. Trotzdem dürfte die Arbeitslosigkeit ansteigen und nächstes Jahr die 10 %-Marke überschreiten.

Auch das BIP-Wachstum in **Polen** liegt unter dem Vorjahreswert (4.8 %). Im zweiten Quartal 1999 ist die polnische Wirtschaft um 3.0 % (1.5 % im ersten Quartal 1999) gewachsen. Das Handelsbilanzdefizit stabilisierte sich geringfügig von 9.2 Mrd. USD auf 8.4 Mrd. USD, was ebenfalls auf eine Abschwächung der polnischen Konjunktur hindeutet. Dementsprechend wird in Polen für heuer eine Wachstumsabschwächung auf 3½ % und im nächsten Jahr eine Wachstumsbeschleunigung auf 4 % erwartet.

Die Wachstumsverlangsamung in der **Slowakei** könnte weniger dramatisch als befürchtet ausfallen. Nach einer Verlangsamung des BIP-Wachstums auf 1.8 % im ersten Quartal 1999 erholte sich das slowakische BIP auf 2.9 % im zweiten Quartal 1999. Die Importbeschränkungen, die seit dem dritten Quartal gelten und erst wieder im nächsten Jahr schrittweise abgebaut werden sollen, erlauben es, die Jahresprognose auf 2 % zu revidieren. Für das nächste Jahr prognostiziert die Slowakische Akademie der Wissenschaften sogar eine Erholung des Wachstums auf über 4 %.

Nur in **Ungarn** kam es im Vorjahr nach einer erfolgreichen Stabilisierung zu einer Beschleunigung des Wirtschaftswachstums auf 5.1 %, die vor allem von der Entwicklung der Investitionen (11.4 %) und zum geringeren Teil vom privaten Konsum (3.8 %) getragen wurden. Im ersten Quartal 1999 setzte sich das BIP-Wachstum mit 3.3 % fort. Das Handelsbilanzdefizit blieb trotz dieses anhaltenden Wachstums mit einem Defizit von 1.5 Mrd. öS im ersten Halbjahr 1999 relativ niedrig (1.2 Mrd. öS im Vergleichszeitraum des Vorjahres). Das ungarische Wirtschaftsforschungsinstitut Kopint-Datorg prognostiziert für heuer eine Fortsetzung des Wachstums auf einem, den internationalen Rahmenbedingungen entsprechenden, etwas niedrigeren Niveau von 3½ - 4 %.

Das Wachstum in **Slowenien** blieb 1998 mit 3.9 % (3.8 % im Jahr 1997) knapp unter der 4 %-Marke. Die Industrieproduktion ist in den ersten sechs Monaten des heurigen Jahres um 2.3 % zurück gegangen, so dass die Prognose des IMAD-Instituts von 3½ % heuer, vor allem angesichts der jüngsten Entwicklungen, als zu optimistisch erscheint.

Die südosteuropäischen Länder leiden unter den Folgen des Kosovo-Konflikts. Über die Hälfte der Exporte **Bulgariens** wurde über Jugoslawien transportiert. Bereits im zweiten Halbjahr des Vorjahres zeichnete sich eine deutliche Abschwächung der bulgarischen Wirtschaftsentwicklung (BIP-Rückgang von bis zu 5 % laut vorläufigen Daten) ab. In den ersten sechs Monaten 1999 ging die Industrieproduktion sogar um 13 % zurück. Dabei verschlechterte sich wegen der dramatischen Exportausfälle (nominell in USD lagen die bulgarischen Exporte 30 % unter dem Vorjahreswert) die Handelsbilanz von einem Überschuss von 0.2 Mrd. USD im ersten Halbjahr des Vorjahres auf ein Defizit von 0.7 Mrd. USD. Dies lässt heuer neuerliche BIP-Rückgänge (2 %) und erst im nächsten Jahr eine Trendumkehr (2 %) erwarten.

In **Rumänien** setzte sich im Vorjahr die Schrumpfung des BIP um 7.3 % weiter fort. Ähnlich wie in Bulgarien leidet Rumäniens Wirtschaft unter Exportausfällen (etwa 10 % im ersten Halbjahr 1999 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres). Der Rückgang der Industrieproduktion (9.6 % im ersten Halbjahr 1999) spiegelt sich allerdings in fallenden Importen wider, so dass sich die Handelsbilanzdefizit geringfügig (auf 0.6 Mrd. USD im ersten Halbjahr 1999 gegenüber 1.0 Mrd. öS in demselben Zeitraum des Vorjahres) verbesserte. Die internationalen Prognosen erwarten eine Fortsetzung des negativen Trends heuer (5 %) und eine Stabilisierung der rumänischen Wirtschaft (0 %) im nächsten Jahr.

Das BIP **Russlands** lag im Vorjahr 4.6 % unter dem Niveau des Jahres 1997. Im ersten Quartal 1999 setzte sich der Rückgang des russischen BIP um etwa 4 % gegenüber dem ersten Quartal 1998 fort. Neue Kredite vom IMF und steigende Erdölpreise dürften aber in der zweiten Jahreshälfte eine Trendumkehr — bei Beibehaltung der großen strukturellen Probleme der russischen Wirtschaft, die die mittelfristigen Aussichten weiterhin nach unten drücken werden — ermöglichen. Die OECD erwartet eine neuerliche Schrumpfung des russischen BIP um 1 % heuer und erst 2000 ein Wachstum der russischen Wirtschaft von 2 %.

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	1996	1997	1998	1999	2000
Welthandel. real (NIESR, Juli 1999)	6.9	10.0	4.7	3.6	5.4
Welthandel. real (OECD, Juni 1999)	6.1	9.8	4.5	3.9	5.6
Welthandel. real (IMF, Oktober 1999)	4.5	9.9	3.6	3.7	6.2
BIP, real					
Bundesrepublik Deutschland	1.3	1.9	2.0	1½	2½
Italien	0.9	1.5	1.3	1	2
Frankreich	1.2	2.0	3.4	2¼	2¾
Vereinigtes Königreich	2.6	3.5	2.2	1¼	2½
Schweiz	-0.1	1.7	2.1	1¼	1¾
Polen	6.0	6.8	4.8	3½	4
Slowakei	6.6	6.5	4.4	2	4
Tschechien	3.9	1.0	-2.7	1	1½
Ungarn	1.3	4.4	5.1	4	4
Slowenien	3.5	4.6	3.9	3½	3½
Bulgarien	-10.1	-7.0	3.5	-2	2
Rumänien	3.9	-6.9	-7.3	-5	0
Russland	-3.5	0.8	-4.6	-1	2
USA	3.4	3.9	3.9	3¼	2¾
Japan	5.2	1.4	-2.9	1	1½
EU	1.8	2.7	2.8	2	2¾
OECD - Insgesamt	3.0	3.1	2.3	2¾	2¾
Österreichische Exportmärkte	4.8	8.7	8.3	3.1	5.6
öS/US Dollar Wechselkurs*)	10.6	12.2	12.4	12¾	
Rohölpreise**)	23.9	19.5	14.5	19.2	23.0
Nomineller effektiver Wechselkursindex	-1.5	-2.3	0.6	-½	
Realer effektiver Wechselkursindex	-2.5	-3.5	0.2	-1½	

Quelle: IMF, OECD, Europäische Kommission, WIIW, Deutsche Bank, Nationale Statistiken, eigene Berechnungen, NIESR.

*) absolute Werte

***) Brent, US Dollar/Barrel

3. Die österreichische Außenwirtschaft

Die Verlangsamung der österreichischen Exporte setzte sich im ersten Halbjahr 1999 fort. Laut vorläufigen Daten des ÖSTAT erreichte das Wachstum der österreichischen Gesamtexporte im ersten Quartal 1999 2.7 % und beschleunigte sich nur geringfügig auf 4.2 % im zweiten Quartal 1999 (3.5 % im ersten Halbjahr). Gleichzeitig erhöhte sich das Wachstum der österreichischen Gesamtimporte auf 3.0 % im ersten Quartal bzw. auf 13.5 % im zweiten Quartal 1999 (8.2 % im ersten Halbjahr 1999). Damit lag das Wachstum der Importe deutlich (um 4.7 Prozentpunkte) über jenem der Exporte, während das Exportwachstum seit dem EU-Beitritt im Jahr 1995 bis zum Vorjahr höher als das Importwachstum war. Dementsprechend verschlechterte sich im ersten Halbjahr 1999 die Handelsbilanz um 20.9 Mrd. öS.

Diese Verschlechterung des Außenbeitrages ist auf eine Verschlechterung der internationalen Konjunktur und auf das Auslaufen der positiven Integrationseffekte des EU-Beitritts Österreichs zurückzuführen. Darüber hinaus waren die zweite Hälfte des Vorjahres und das erste Halbjahr 1999 durch einmalige Sondereffekte — Ausbrechen von Wirtschafts- und Finanzkrisen in mehreren Regionen, die sich schrittweise ausbreiteten — gekennzeichnet. In diesem Zeitraum war die österreichische Exportwirtschaft mit Krisenentwicklungen in zahlreichen Regionen konfrontiert, die zu signifikanten Exporteinbußen führten. Die Exporte nach Russland sind im ersten Halbjahr 1999 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um über 40 %, jene in die Oststaaten um 3.8 %, nach Südamerika um 16.5 % zurückgegangen, während die Exporte in die südostasiatischen Länder weiterhin niedrig (nur 2.9 % Zuwachs) blieben.

Im zweiten Halbjahr 1999 wird die Entwicklung der Außenwirtschaft weiterhin durch die ungünstigen Aussichten der wichtigsten Handelspartner und durch höhere Erdölpreise gebremst. Die **realen Warenexporte** laut VGR werden sich heuer auf 1.8 % verlangsamen. Erst im nächsten Jahr wird sich die Exportentwicklung moderat (auf 4.6 %) verbessern. Die schwache Dynamik der Warenexporte spiegelt sich in der Entwicklung der **realen Gesamtexporte** laut VGR, deren Wachstum sich von 7.9 % im Vorjahr auf 1.8 % heuer verlangsamt hat und sich erst im nächsten Jahr auf weiterhin niedrige 4.0 % verbessert.

Neben der schwachen Exportentwicklung zeichnete sich laut ÖSTAT im ersten Halbjahr 1999 ein stärkerer Zuwachs der Importe von 8.2 % ab. Dieser Zuwachs bei den Importen kann durch ein Wiedererstarken der heimischen Nachfrage erklärt werden. Wir gehen davon aus, dass der Dämpfer, welchen die Inlandsnachfrage durch die Sparpakete erfahren hat, nun endgültig überwunden ist und sich erste positive Einkommenseffekte aus den Reformen zeigen. Daher ist für das laufende und das kommende Jahr mit einem kräftigen Zuwachs bei den österreichischen Importen zu rechnen, welcher weit über dem Exportwachstum liegen wird. So wird das Wachstum der **realen Warenimporte** laut VGR nach vier Jahren der kontinuierlichen Handelsbilanzverbesserung (zu konstanten Preisen) mit 3.0 % heuer und 4.8 % im nächsten Jahr über jenem der Warenexporte liegen. Diese Entwicklungstendenz bestätigt sich auch bei den **realen Gesamtimporten** laut VGR, die um 2.7 % heuer und um 4.4 % im nächsten Jahr wachsen dürften.

Das Wachstum der **Warenexportpreise** von 0.5 % heuer und 0.7 % im nächsten Jahr bleibt weiterhin niedrig und unter dem Wachstum der **Warenimportpreise** (1.6 % heuer und 1.4 % im Jahr 2000). Infolge dessen verschlechtern sich die Terms-of-Trade im Warenhandel um 1.1 % heuer und um 0.7 % im kommenden Jahr.

Trotz ausgezeichneter Ergebnisse im österreichischen Wintertourismus im ersten Halbjahr 1999 dürfte das Jahreswachstum der **realen Reiseverkehrsexporte** im laufenden Jahr bei 3.0 % und damit unter jenem von 1998 liegen (3.8 %). Die schlechte Sommersaison und hier vor allem die starken wetterbedingten Einbrüche im August dürften für dieses Ergebnis verantwortlich sein. Im ersten Halbjahr 1999 stieg die Anzahl der Übernachtungen um 4.6 %. Diese Entwicklung wird sich jedoch im zweiten Halbjahr nicht mehr fortsetzen. Während 1998 das zweite Halbjahr unter anderem durch die EU-Ratspräsidentschaft einen positiven Impuls für den Reiseverkehr setzte, fehlen im laufenden Jahr spezielle Impulse, die noch eine Trendumkehr in der zweiten Jahreshälfte bewirken könnten. Auch für das Jahr 2000 wird mit einer Abschwächung der realen Reiseverkehrsexporte auf 2.6 % gerechnet.

Dennoch scheint nun eine Abschwächung der Urlauberzahlen aus Deutschland — welche immer noch rund 65 % der Ausländerübernachtungen ausmachen — gestoppt zu sein. Während 1997 die Anzahl der Übernachtungen aus Deutschland im Jahresvergleich um 6.2 % gesunken war, blieben sie 1998 mit -0.4 % nahezu konstant. Die hohe Zuwachsrate von 4.9 % im ersten Halbjahr 1999 wurde vor allem durch das gute Winterergebnis verursacht; bereits im Juni zeichnete sich wieder ein kleiner Einbruch von 2.4 % im Jahresvergleich ab. Bei den Gästen aus Übersee ist ebenfalls — unter anderem bedingt durch die politische Situation am Balkan — für die zweite Jahreshälfte, trotz der Umsatzrekorde in der ersten Jahreshälfte, ein Rückgang zu erwarten.

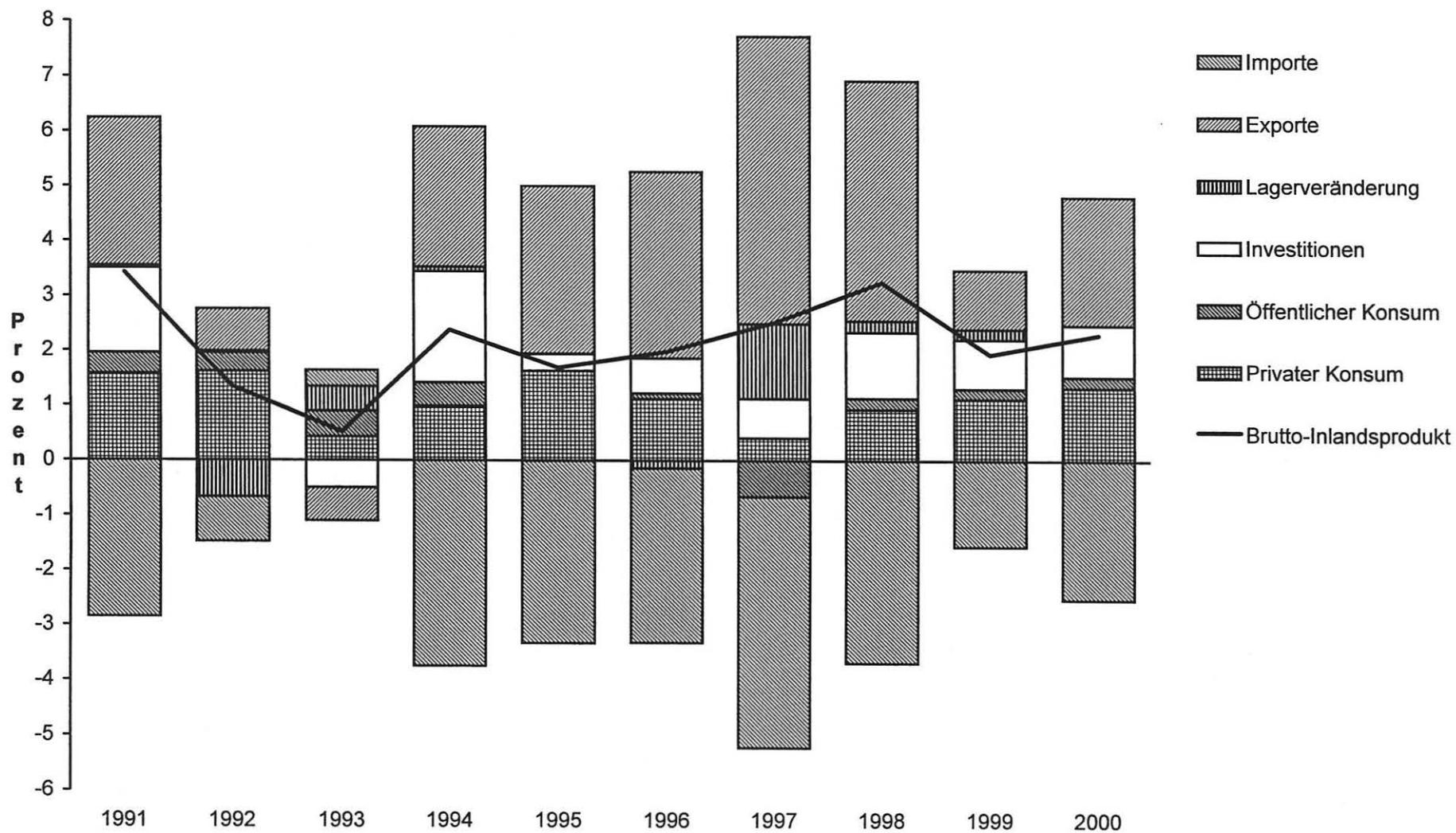
Das Wachstum der **realen Reiseverkehrsimporte** wird 1999 mit 2.5 % nur mehr geringfügig unter dem Exportwachstum liegen, für das Jahr 2000 wird ein Zuwachs von 2.3 % prognostiziert. Somit wird der positive Beitrag zur Handelsbilanz aus dem Reiseverkehr mit 24.2 Mrd. öS 1999 und 24.8 Mrd. öS 2000 relativ konstant bleiben. Das Niveau von 1995 dürfte also im Prognosezeitraum nicht mehr erreicht werden.

Die Preisentwicklung bei den Reiseverkehrsexporten und -importen nähert sich allmählich immer mehr jener bei den Ex- und Importen an. So werden die Exportpreise für den Reiseverkehr mit 1.1 % 1999 bzw. 1.0 % im Jahre 2000 nur mehr leicht über der erwarteten Preissteigerung von 0.8 % bei den Exporten liegen. Diese relativ niedrige Teuerung ist im Wesentlichen auf die hohe Preisstabilität in Österreich im EU-Vergleich zurückzuführen. Das Wachstum der Preise von Reiseverkehrsimporten wird demnach etwas höher liegen (1.6 % 1999 bzw. 1.7 % 2000).

Im ersten Halbjahr 1999 (laut Cash-Bilanz) verringerte sich das Defizit der Leistungsbilanz von 20.7 Mrd. öS auf 15.1 Mrd. öS. Diese Daten sind jedoch mit den Quartals- und Jahreswerten laut ESVG 95, die sich von einem geringfügigen Überschuss der Leistungsbilanz von 0.1 Mrd. öS im ersten Quartal 1998 auf ein Defizit von 7.3 Mrd. öS im ersten Quartal 1999 verschlechterten, nicht vergleichbar.

Das IHS prognostiziert eine Verschlechterung des Handelsbilanzdefizits auf 70.7 Mrd. öS im Jahr 1999 und auf 79.3 Mrd. öS im Jahr 2000. Die Verschlechterung der Handelsbilanz ist für die prognostizierte Erhöhung des Leistungsbilanzdefizits auf 69.5 Mrd. öS (2.6 % des BIP) heuer und 76.9 Mrd. öS (2.8 % des BIP) im Jahr 2000 maßgebend.

Wachstumsbeiträge der realen Endnachfragekomponenten



4. Perspektiven der Inlandskonjunktur

Die für das laufende Jahr verfügbaren Daten und Indikatoren für die Konsumnachfrage der privaten Haushalte stimmen mit dem von der Juliprognose gezeichneten Bild weitgehend überein. Die Haushaltsnachfrage folgt grundsätzlich der Entwicklung der verfügbaren Einkommen, gleicht aber vorübergehend schwächere Einkommenszuwächse durch Senkung der Sparquote aus. Vor allem die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, und hier in erster Linie nach PKW, ist derzeit lebhaft. Es verdichtet sich der Eindruck, dass die Haushalte die erwarteten Mehreinkünfte aus der für das nächste Jahr angekündigten Steuerreform bereits heuer in Anschaffungen umsetzen. Die eifrige private Konsumtätigkeit bei flauer Einkommensentwicklung könnte die Verfolgung mittelfristiger Sparziele erschweren, so dass sich der Anstieg der Sparquote auf ihren Normalwert verzögern dürfte.

Für heuer weist die Institutsprognose einen Anstieg der verfügbaren Realeinkommen um 1.6 % aus. Der **reale private Konsum** wächst etwas schneller, nämlich um 2.0 %. Für das nächste Jahr wird für die Realeinkommen ein kräftiger Wachstumsschub von 3.0 % erwartet, der teils bereits heuer antizipiert wird und konsumwirksam ist. Entsprechend erfahren die Haushalte im nächsten Jahr einen erhöhten Handlungsspielraum und können ihre längerfristigen Sparziele wieder in den Blickpunkt rücken. Sie können die Konsumnachfrage um 2.4 % ausweiten, also ihr Nachfragewachstum beschleunigen, und bleiben damit trotzdem deutlich hinter der Einkommensdynamik zurück. Die **Haushalts-Sparquote** wird heuer auf 7.9 % abgesenkt und 2000 wieder auf 8.4 % angehoben. Diese Kenngröße verbleibt also vorläufig in einer bereits mehrere Jahre andauernden Phase, in der sie zyklisch um Werte schwankt, die deutlich unter dem historischen Mittel liegen.

Das in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht zum privaten Konsum zählende kleine Aggregat "**Eigenverbrauch privater Dienste ohne Erwerbscharakter**" wächst heuer mit 1.9 %, im nächsten Jahr mit 1.6 %, also etwas schwächer als die privaten Konsumausgaben.

Der eigentliche private Konsum wird in drei Teilaggregate untergliedert: Konsum an Diensten, an dauerhaften und an nicht-dauerhaften Gütern. Die Anteile dieser Kategorien am Gesamtkonsum sind recht stabil und unterliegen nur geringfügigen längerfristigen Veränderungen. Auf das kleinste Subaggregat, die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, entfallen gut 13 %. Obwohl dieser Anteil eine längerfristig steigende Tendenz aufweist, war gerade hier die Nachfrage zuletzt ziemlich verhalten. Erst heuer dürfte der rückgestaute Bedarf nach Anschaffungen dauerhafter Güter soweit angewachsen sein, dass diese nicht mehr länger aufgeschoben werden können. Im nächsten Jahr wird die verbesserte Einkommenssituation den dauerhaften Bereich weiter begünstigen, der ja von starken Einkommenszuwächsen meist überproportional profitiert. Die Institutsprognose gibt dieses Bild einer kräftigen Belebung in Zahlen wieder: heuer 4.2 %, im nächsten Jahr 4.0 % reales Wachstum für den privaten **Konsum an dauerhaften Gütern**.

Die Dynamik der anderen Teilbereiche der privaten Konsumnachfrage hält vergleichsweise nicht ganz Schritt. Auf das größte Teilaggregat, den **Konsum an nicht-dauerhaften Gütern**, entfallen etwa 47 % der Konsumausgaben. Heuer wächst dieser Sektor mit 1.5 %, im nächsten Jahr mit 2.1 %. Im Unterschied zu anderen hochentwickelten Ländern (etwa den USA) entfällt in Österreich auf den

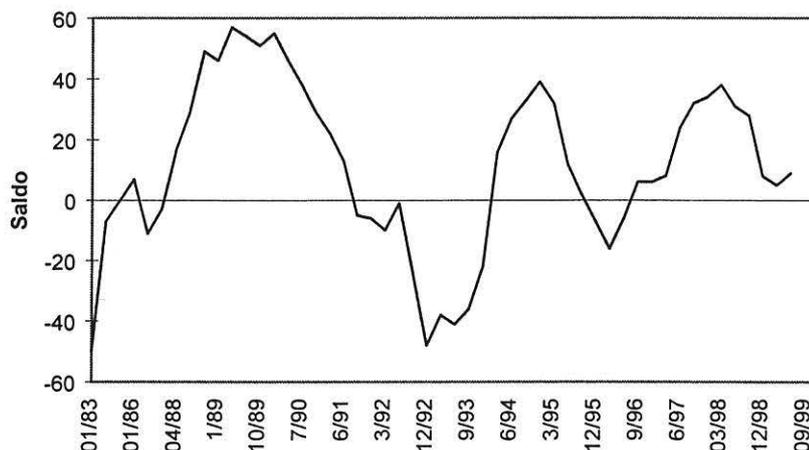
Konsum an Dienstleistungen ein deutlich kleinerer Anteil, nämlich knapp 40 %, der zudem derzeit zu stagnieren scheint. Mit Wachstumsraten von 2 % (1999) und 2.3 % (2000) entwickelt sich dieser Sektor weiter im Gleichschritt mit der gesamten Konsumnachfrage und kann nicht an seine Expansionsphase in den Jahren vor 1997 anschließen. Dieses Teilaggregat enthält unter anderem auch Ausgaben der Österreicher für Tourismus und viele Dienste des gehobenen Bedarfs, bei denen derzeit zu Gunsten der dauerhaften Anschaffungen gespart wird.

Das Wachstum der **realen Ausrüstungsinvestitionen** wird in der Modellprognose für das laufende Jahr mit 5.9 % und für nächstes Jahr mit 5.3 % errechnet. Die vorliegenden, noch vorläufigen Zahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zeigen eine für das laufende Jahr ausgesprochen erfreuliche Entwicklung dieses Aggregates. Ein Teil dieser Entwicklung ist sicherlich auf Investitionen im Zusammenhang mit der sogenannten Jahr-2000-Problematik zurückzuführen.

In den nachfolgenden Grafiken sieht man, dass sich die Einschätzung der Auftragsbestände gegenüber der Sommerprognose leicht verbessert hat. Die Einschätzungen bezüglich der Produktionstätigkeit in den nächsten drei Monaten haben sich gegenüber dem Sommer leicht verschlechtert. Die Einschätzung der Rahmenbedingungen durch die österreichischen Unternehmen ist also von stark gedämpftem Optimismus gekennzeichnet.

Anzumerken ist an dieser Stelle noch, dass die österreichischen Unternehmungen dem verstärkten Konkurrenzdruck durch die zunehmende Internationalisierung mit einer — wenn auch nur leicht — steigenden Investitionsquote zu begegnen scheinen.

Beurteilung der Auftragsbestände



Quelle: Industriellenvereinigung

Produktionstätigkeit der nächsten 3 Monate



Quelle: Industriellenvereinigung

Das Wachstum der **realen Bauinvestitionen** wird mit 1.5 % im laufenden Jahr und 2.2 % im Jahr 2000 prognostiziert.

Im ersten Quartal des laufenden Jahres ist es witterungsbedingt zu einem Rückgang der Bauleistung im Vergleich zum entsprechenden Quartal des Vorjahres gekommen. Die vorläufigen Zahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung deuten nicht darauf hin, dass diese Ausfälle im Verlauf des Jahres wettgemacht werden.

Im laufenden Jahr trägt der Sanierungs- und Modernisierungsbau, bedingt durch die Versteuerung der Mietzinsreserve ab dem Jahr 2000, nochmals zum Wachstum der realen Bauinvestitionen bei. Hingegen sind bei der Nachfrage im Wohnungsneubau rückläufige Tendenzen zu erkennen; dies äußert sich in sinkenden Mieten. Leicht positiv stellt sich die Entwicklung im Wirtschafts- und Büroneubau dar sowie im Bereich der öffentlichen Bauinvestitionen. Letztere sollten von einem leicht verminderten Konsolidierungsdruck der öffentlichen Haushalte nach dem Eintritt Österreichs in die Wirtschafts- und Währungsunion profitieren. Hier sind z. B. der Ausbau der Schieneninfrastruktur und des Hochleistungsstraßennetzes zu nennen.

Das Wachstum der realen Bauinvestitionen bewegt sich damit in Österreich im Wesentlichen gleichförmig zum Wachstum der realen Bauinvestitionen in Westeuropa, dessen mittelfristiges Potential mit ca. 2 - 2.5 % angesehen wird.

In Summe ergeben sich aus Obigem die Wachstumsraten der **realen Bruttoanlageinvestitionen** insgesamt mit 3.5 % und 3.6 % im laufenden und im nächsten Jahr. In den beiden Jahren des Prognosezeitraumes beläuft sich der Wachstumsbeitrag dieses Aggregats auf ca. 0.9 bis 1 Prozentpunkt. Die Investitionen stellen also einen soliden, wenn auch nicht spektakulären, Beitrag

zum Wachstum dar; dies ist konform mit der erwarteten, relativ flachen Belegung der Konjunktur im Jahr 2000.

Die Situation der **öffentlichen Haushalte** ist im Prognosezeitraum durch die erfolgreich bewältigte Konsolidierungsphase der Vorjahre und die mittlerweile beschlossene Steuerreform 2000 geprägt. Mit der Erfüllung der fiskalischen Bedingungen für die Teilnahme an der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion wurde vorerst ein wichtiger Konsolidierungserfolg erzielt. Der im Jahre 1996 eingeschlagene Konsolidierungskurs konnte auch im abgelaufenen Finanzjahr erfolgreich fortgesetzt werden; das administrative Nettodefizit des Bundes verringerte sich gemäß vorläufigem Gebarungserfolg auf 66 Mrd. öS beziehungsweise 2½ % des Bruttoinlandsprodukts und lag damit (bereits zum dritten Mal hintereinander) sogar etwas unter dem budgetierten Abgang.

Das Nettodefizit des Gesamtstaates in der Definition des Maastricht-Vertrages konnte damit, nachdem es zwischen 1995 und 1997 von 5.1 % auf 1.9 % des Bruttoinlandsprodukts gesenkt worden war, knapp über dem Wert des Vorjahres, auf 2.1 % des Bruttoinlandsprodukts, stabilisiert werden. Damit wurde der im Österreichischen Stabilitätsprogramm für die Jahre 1998 bis 2002 vorgesehene Wert (2.2 %) sogar knapp unterschritten. Der im Jahr 1997 einsetzende Rückgang der Staatsschuldenquote hat sich fortgesetzt; sie konnte von 64.3 % weiter auf 63.1 % des Bruttoinlandsprodukts reduziert werden. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist in Rechnung zu stellen, dass sich in ihnen auch verschiedene Ausgliederungen aus dem Staatssektor statistisch niederschlagen.

Weiters ist zu beachten, dass die Konsolidierungserfolge nicht zuletzt auch auf einer nicht unbeträchtlichen Erhöhung der Abgabenquote beruhen, die, ausgehend von einem bereits relativ hohen Wert (43.1 % im Jahr 1995), 1997 mit 44.8 % einen historischen Höchststand erreicht hat. Dieser wurde auch 1998 mit 44½ % nur knapp unterschritten. Im Lichte dessen war eine substantielle Entlastung durch eine Steuerreform durchaus überfällig. Insbesondere die Abgabenbelastung des Produktionsfaktors Arbeit hatte ein alarmierend hohes Niveau erreicht.

Die Budgetpolitik muss jedoch grundsätzlich weiterhin stabilitätsorientiert bleiben und die langfristige Finanzierbarkeit der öffentlichen Haushalte sicherstellen. Das Stabilitätsprogramm der Bundesregierung sieht für die Jahre 1998 und 1999 im Wesentlichen nur eine Konsolidierung auf dem Niveau des Jahres 1997 vor; eine weitere Rückführung der Defizitquote wurde, trotz erwarteter positiver Konjunktorentwicklung, nicht mehr explizit angestrebt. Es gibt indessen durchaus gute Gründe, die für eine etwas zügigere Rückführung des Defizits gesprochen hätten.

Will man automatische Stabilisatoren bei Konjunkturinbrüchen wirken lassen, ohne dass die Nettodefizitquote den durch den Maastricht-Vertrag vorgegebenen Referenzwert von 3 % überschreitet, sollte das Defizit bei konjunkturellen Normallagen maximal 1 - 1½ % des Bruttoinlandsprodukts betragen. An diesem Richtwert orientiert sich im Prinzip auch das im Stabilitätsprogramm formulierte mittelfristige Budgetziel, wenngleich die Bundesregierung die Realisierung dieses Ziels erst für die Jahre 2001 und 2002 angestrebt hat. Dazu kommen die zusätzlichen budgetären Anforderungen im Zuge der für das Jahr 2000 geplanten Steuerreform. Vor diesem Hintergrund erscheint daher das Defizit dem Institut weiterhin als zu hoch. Dementsprechend sollten die Konsolidierungsbemühungen

weiter fortschreiten und insbesondere auch verstärkt auf der Ausgabenseite ansetzen. Die krisenhafte Entwicklung im Gefolge des Konjunkturerinbruchs 1993 hat deutlich gemacht, wie leicht Konsolidierungserfolge wieder verspielt werden können.

Die Nettodefizitquote des Gesamtstaates wird im Jahr 1999 laut der vorliegenden Prognose mit etwa 2¼ % etwas über dem im Stabilitätsprogramm veranschlagten Wert von 2.0 % liegen. Für das Jahr 2000 wurde eine Nettoentlastung durch die geplante Steuerreform von 17 Mrd. öS unterstellt, und ohne gegensteuernde Maßnahmen ist damit zu rechnen, dass sich die Nettodefizitquote im nächsten Jahr nicht, wie im Stabilitätsprogramm vorgesehen, auf 1.7 % reduzieren, sondern weiter bis etwa 2.4 % steigen wird.

Die Entwicklung der Steuereinnahmen folgt im Prognosezeitraum — abgesehen von der durch die Steuerreform 2000 bedingten Entlastung — im Wesentlichen der Konjunktur: Das Aufkommen aus indirekten und direkten Steuern der privaten Haushalte sollte heuer mit Wachstumsraten von 3.1 % beziehungsweise 3.3 % ein wenig stärker, das Aufkommen aus Sozialversicherungsbeiträgen in etwa gleich stark wie das nominelle Bruttoinlandsprodukt (2.8 %) zulegen. Im nächsten Jahr wird das Wachstum der indirekten Steuern und Sozialversicherungsbeiträge leicht zurückgehen (auf 2.8 % beziehungsweise 2.4 %); bei den direkten Steuern der privaten Haushalte wird sich das Aufkommen, bedingt durch die Steuerreform, um etwa 1 % verringern.

Die vorliegende Prognose unterstellt eine weiterhin verhaltene Ausgabendynamik der öffentlichen Haushalte. Das Wachstum des realen öffentlichen Konsums wird in den Jahren 1999 und 2000 in etwa 1¼ % betragen. Der Zuwachs der Transferausgaben wird sich in den Jahren 1999 und 2000, unterstützt durch die bereits beschlossene Reform der Familienbesteuerung, auf 4.0 % beziehungsweise 4.4 % beschleunigen. Die Zinsen für die Staatsschuld werden sich, dem Zuwachs der Finanzschuld entsprechend, heuer mit 4.1 % und im nächsten Jahr mit 6.4 % erhöhen. Die Subventionen (laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung) entwickeln sich, nach einem Rückgang von 1½ % im Vorjahr, mit Zuwachsraten von 0.4 % beziehungsweise 1.7 % weiterhin eher gebremst.

Das Wachstum der **nominellen verfügbaren Einkommen** wird sich von etwa 3½ % im Jahr 1998 zunächst heuer um etwa einen Prozentpunkt verringern, im Jahr 2000 aber wieder, unterstützt durch die Steuerreform, auf etwa 4½ % erhöhen. Das reale Wachstum der verfügbaren Einkommen wird 1.6 % beziehungsweise 3.0 % betragen.

Die Wachstumsrate der Bruttolohnsumme wird heuer mit knapp 3 % etwa um einen halben Prozentpunkt unter jener des Vorjahres liegen und sich im folgenden Jahr weiter auf 2.3 % verringern. Bei der Interpretation dieser Lohnsteigerungen ist allerdings auch die sehr niedrige Inflationsprognose zu berücksichtigen. Die Einkünfte aus Besitz und Unternehmung werden nach den hohen Zuwachsraten der Vorjahre heuer praktisch stagnieren und sich im nächsten Jahr wieder, wie im Vorjahr, um 4.2 % erhöhen.

Seit Jahresbeginn liegt der Tariflohnindex um 2.5 % über dem Vorjahresniveau, die Tariflohnsteigerungen haben sich damit erwartungsgemäß nicht beschleunigt. Der angesichts der Konjunktur-

situation relativ kräftige Beschäftigungsanstieg dürfte allerdings zum überwiegenden Teil auf Teilzeitjobs entfallen. Aufgrund dieses Struktureffektes werden heuer die Effektivverdienste hinter den Tariflöhnen zurückbleiben. Der Anstieg der Leistungseinkommen je unselbständig Beschäftigten wird sich in diesem Jahr auf 1.9 % abschwächen, damit ergibt sich implizit eine Reallohnsteigerung von 1.1 %. Für das nächste Jahr ist mit einer Steigerung der nominellen Effektivverdienste von 1½ % zu rechnen.

In Österreich herrscht gegenwärtig Preisstabilität. Im Durchschnitt der ersten acht Monate sind die **Verbraucherpreise** nur um 0.4 % gestiegen. Nachdem im April mit 0.2 % ein neues Rekordtief erreicht wurde, pendelt der Index seither um die ½-Prozent-Marke. Mit diesen Werten zählt Österreich zu den Ländern mit der höchsten Preisstabilität im EU-Raum. Zieht man den harmonisierten Verbraucherpreisindex des Monats August heran, liegen Österreich und Frankreich mit einem Preisanstieg von nur 0.5 % an der Spitze; vergleichsweise betrug die durchschnittliche Inflation im EWU-Raum 1.2 %.

Allerdings hat sich der Preisauftrieb im August leicht beschleunigt, wofür insbesondere die Erhöhung der Treibstoffpreise verantwortlich war. Die Erhöhung der Rohölpreise wird sich weiterhin im Index niederschlagen, zusätzlich sind noch die auslaufenden preisdämpfenden Effekte bei den Energiepreisen im allgemeinen zu berücksichtigen, so dass im Jahresdurchschnitt 1999 die Steigerungsrate des Verbraucherpreises bei 0.6 % liegen wird. Aufgrund der allgemeinen Konjunkturlage, der Entwicklung bei den Wechselkursen und den liberalisierungsbedingten preisdämpfenden Effekten, die beispielsweise vom Bereich der Telekommunikation ausgehen, dürfte sich der Preisauftrieb im nächsten Jahr nur geringfügig auf 1.3 % beschleunigen.

Die bereits bei der letzten Prognose konstatierte positive Entwicklung am Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Monaten fortgesetzt. Trotz der Konjunkturabschwächung lag die Zahl der **unselbständig Beschäftigten** (bereinigt um KarenzgeldurlauberInnen und Präsenzdienere mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis) in den ersten acht Monaten um rund 36.000 Personen oder 1.2 % über dem Vorjahresniveau. Bei sektoraler Betrachtung entfällt mehr als der gesamte Netto-Beschäftigungsanstieg auf den Dienstleistungssektor, in der Sachgüterproduktion und im Bau waren hingegen Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen.

Tabelle 4.1: Sektorale Beschäftigungsentwicklung

	Durchschnitt	Veränderung zum Vorjahr	
	Jänner-August 1999	absolut	relativ
Primärer Sektor	70.517	-0.753	-1.1%
Sachgüterproduktion	612.249	-3.513	-0.6%
Bau	259.711	-2.150	-0.8%
Dienstleistungen	2,086.672	42.594	2.1%
(Aktiv-)Beschäftigte	3,029.149	36.178	1.2%

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger

Innerhalb des Dienstleistungssektors verzeichnen weiterhin die wirtschaftsnahen Dienstleistungen mit rund 7 % die höchste Wachstumsrate. Deutliche Beschäftigungszuwächse sind bei den sonstigen Dienstleistungen (4.5 %) und den öffentlichen Dienstleistungen im weiteren Sinne (Gesundheit/Unterrichtswesen) festzustellen. Allerdings dürfte nur ein geringer Teil der neuen Arbeitsplätze auf Vollzeitjobs entfallen. Neben der Sektorstruktur der Beschäftigungszuwächse lassen auch die vorliegenden Lohndaten vermuten, dass es sich primär um Teilzeitjobs handeln dürfte.

Die Zahl der Aktiv-Beschäftigten wird laut Prognose im Jahresdurchschnitt 1999 um 34.500 (1.2 %) ansteigen. Für das kommende Jahre erwartet das Institut einen weiteren Beschäftigungsaufbau von einem ¼-Prozentpunkt. Laut NAP soll im Zeitraum 1997 bis 2002 die Beschäftigung um 100.000 Personen zunehmen; dieses Ziel sollte bereits am Ende des Prognosezeitraums fast erreicht sein.

Der erfreuliche Trend bei den Arbeitslosenzahlen hat sich in den letzten Monaten verfestigt. In den ersten drei Quartalen ging die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um rund 13.000 Personen oder 5.5 % zurück. Zu dieser positiven Entwicklung haben die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Rahmen des NAP signifikant beigetragen. Gegenüber dem Vorjahr wurden die Mittel, die das AMS für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik erhält, um 36 % auf 11.1 Mrd. öS erhöht. Die Zahl der Schulungsteilnehmer hat in den ersten drei Quartalen gegenüber dem Vorjahr um rund 5.000 zugenommen. Zieht man internationale Erfahrungen über die makroökonomischen Effekte der aktiven Arbeitsmarktpolitik heran und legt diese auf Österreich um, dann impliziert die Ausweitung der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Jahr 1999 einen längerfristigen Rückgang der Arbeitslosigkeit um rund 10.000 Personen.

Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut im Jahresdurchschnitt 1999 14.000 vorgemerkte Arbeitslose weniger als noch im Vorjahr. Damit wird die Arbeitslosenzahl erstmals seit 1994 wieder rückläufig sein. Im Jahr 2000 ist — unter der Annahme, dass der Umfang der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen konstant gehalten wird — mit einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenzahlen zu rechnen. Die Arbeitslosenrate wird 1999 6.7 % betragen, aufgrund der konjunkturellen Erholung wird sich im Jahr 2000 ein weiterer Rückgang auf 6 1/2 % einstellen. Nach EUROSTAT-Definition entspricht das Werten von 4.4 % und 4.2 % nach 4.7 % im Vorjahr. Trotz der verbesserten Arbeitsmarktlage bestehen weiterhin Problembereiche am Arbeitsmarkt, die Herausforderungen für die aktive Arbeitsmarktpolitik darstellen. Ohne verstärkte arbeitsmarktpolitische Anstrengungen erscheint gegenwärtig die angestrebte Rückführung der Arbeitslosenrate laut EUROSTAT-Definition auf 3.5 % bis zum Jahr 2002 eher fraglich. Die Lage bei den älteren Arbeitnehmern hat sich im Vergleich kaum verbessert und das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit besteht weiterhin. Um strukturelle Maßnahmen, welche die Qualität des Übergangs von Schule in Beschäftigung stärken, wird man nicht umhinkommen. Weiters setzt die angestrebte Erhöhung der Erwerbsquote bei den Frauen weitere Anstrengungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familienleben und Beruf voraus.

5. Monetäre Prognose

Das sich aufhellende Konjunkturklima in Japan und den meisten Schwellenländern sowie die Hoffnung auf ein baldiges Anziehen der Konjunktur in Westeuropa bei einer weiterhin robusten Wirtschaftsentwicklung in den USA nährte während des zurückliegenden Quartals die Sorge vor wieder anziehenden Inflationsraten. Insbesondere bei Rohöl war ein drastischer Preisanstieg zu verzeichnen (Abbildung 5.1). Auch dem seit Jahren matten Glanz des Goldes wurde zuletzt durch die Abgabe einer Selbstbeschränkungserklärung wieder neue Strahlkraft eingehaucht, da dadurch der bislang wie ein Damoklesschwert über dem Markt schwebenden Gefahr anhaltend massiver Goldverkäufe durch europäische Notenbanken die Spitze genommen wurde. Im Ergebnis deutet die Entwicklung des Goldpreises nunmehr ebenfalls in Richtung zunehmender Risiken für die internationale Preisstabilität.

Abbildung 5.1

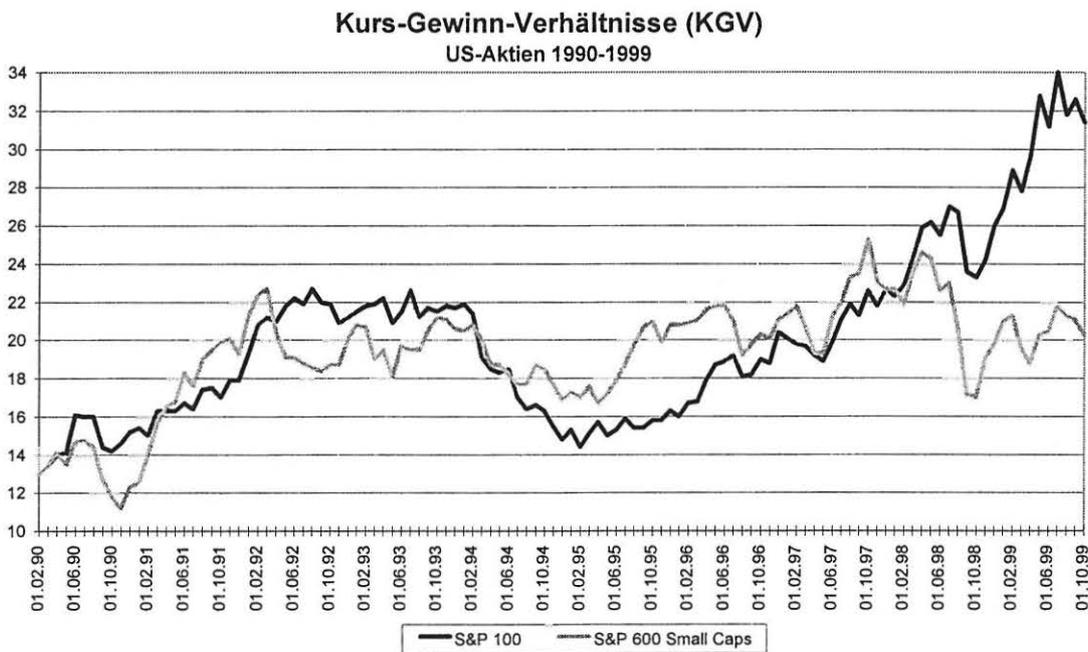


Um inflationären Tendenzen frühzeitig entgegenzuwirken, hat das Federal Reserve Board bereits zwei Zinsschritte im einem Ausmaß von je 25 Basispunkten gesetzt. Eine anhaltend niedrige Arbeitslosigkeit in den USA vorausgesetzt, ist damit zu rechnen, dass ein sich aufbauender arbeitskosteninduzierter Preisdruck mit mindestens einem weiteren Zinsschritt beantwortet werden wird. Nichtsdestotrotz scheinen die Marktteilnehmer deutlich anziehende Inflationsraten zu erwarten, was sich in der kräftigen Erhöhung der langfristigen USD-Zinsen widerspiegelt. So hat die Rendite bei US-Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren im Zeitraum von Oktober 1998 bis Oktober 1999 um rund 160 Basispunkte und damit phänomenal um rund 37 % zugelegt.

Durch die massive Erhöhung der Renditen am US-Anleihenmarkt hat sich das Risiko einer wirtschaftspolitisch relevanten Kurskorrektur an den US-Aktienmärkten wesentlich erhöht. Als deutlich überbe-

wertet stellen sich bei einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von gegenwärtig rund 31 insbesondere die führenden US-Aktien (die sogenannten Blue Chips, S&P 100 Index in Abbildung 5.2) dar, während Unternehmen mit einer geringeren Marktkapitalisierung (sogenannte Small Caps, S&P 600 Small Caps Index in Abbildung 5.2) bei einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von rund 20 im Durchschnitt weitaus günstiger bewertet sind. Bei einer Kurskorrektur im Ausmaß von 20 % ist mit einem Rückgang des US-BIP-Wachstums um rund 1 Prozentpunkt und dementsprechend negativen Folgen für die europäische Exportwirtschaft zu rechnen.

Abbildung 5.2



Ausgehend von den Vereinigten Staaten ist es durch den internationalen Zinszusammenhang auch auf den europäischen Anleihenmärkten zu kräftigen Renditeaufschlägen gekommen. Während die kurzfristigen Zinsen aufgrund des im April erfolgten Zinsschrittes durch die Europäische Zentralbank zwischenzeitlich deutlich unter dem Niveau vom Jahresanfang lagen, übersteigen die Renditen in allen Restlaufzeitbereichen nunmehr das Jahresanfangsniveau. Per Saldo ist für das Jahr 1999 im Vergleich zum Vorjahr mit einem minimalen Anstieg der **zehnjährigen EURO-Rendite** um 6 Basispunkte auf 4.72 % zu rechnen. Allerdings verschleiert dieser Durchschnittswert die zugrundeliegende Dynamik, denn auf Monatsbasis ist der Jahrestiefstwert mit 3.92 % bereits im Jänner 1999 erreicht worden. Seitdem haben die Zinsen im Zehnjahresbereich rund 110 Basispunkte zugelegt, und bis zum Jahresresulto ist mit einer nochmaligen Zunahme um rund 20 Basispunkte zu rechnen. Bei weitgehend stabilen **EURO-Geldmarktzinsen** richtet sich die **EURO-Zinsstrukturkurve** im Jahresverlauf 1999 somit deutlich auf. Daran schließt sich im Jahre 2000 ein leichter Renditenabbau am langen Ende an, der allerdings nicht mehr bis auf das zu Anfang des Jahres 1999 erreichte Niveau zurückführen wird.

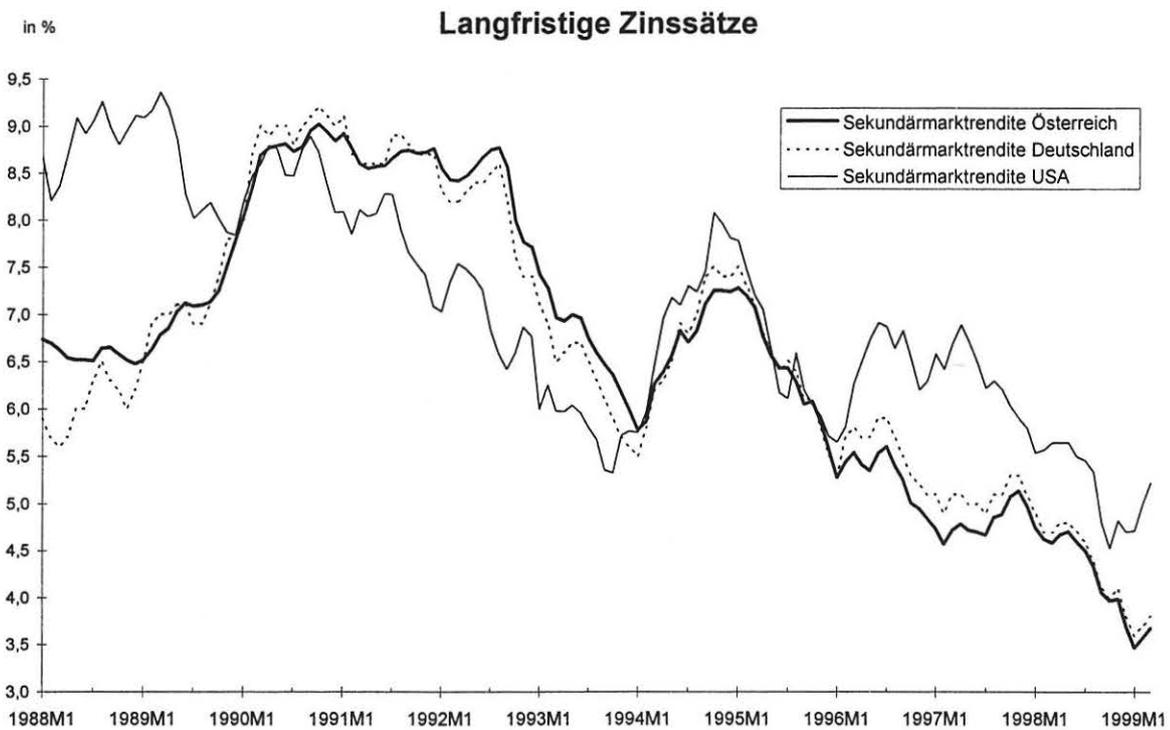
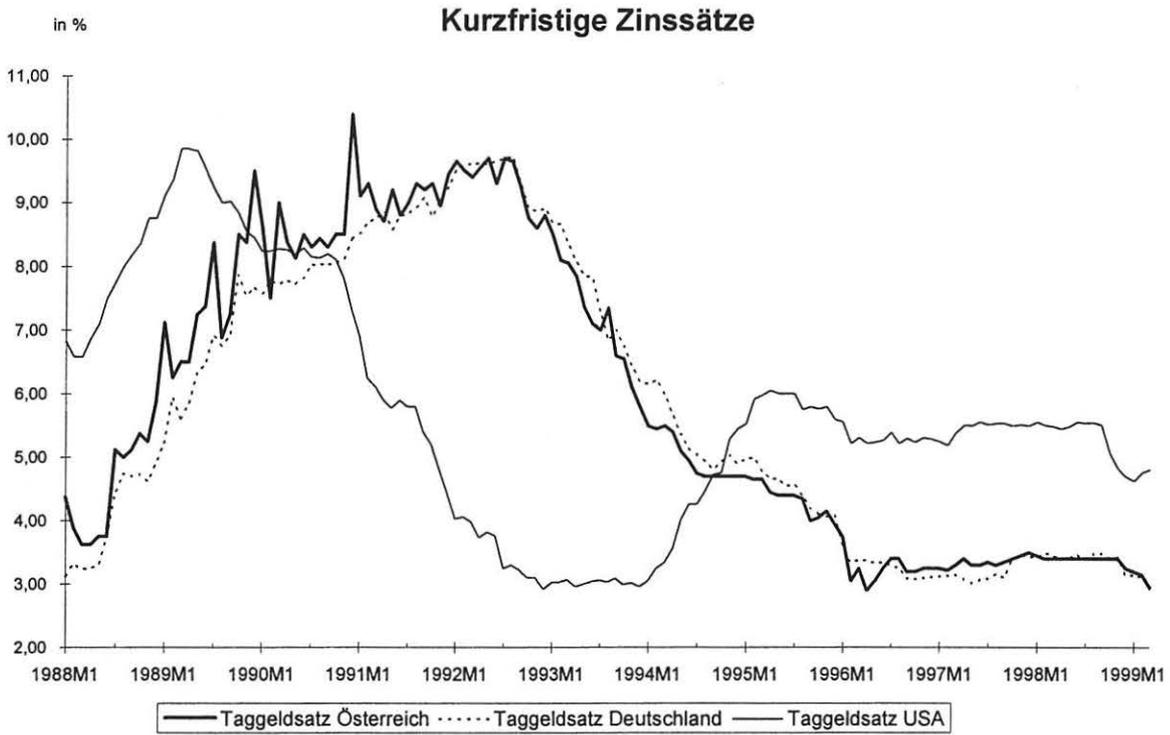
Gegeben die internationale Zinsentwicklung lässt das Prognosemodell für die österreichische **Sekundärmarktrendite i.w.S.** im Jahresdurchschnitt 1999 einen Wert von 4.1 % erwarten. Unter Berücksichtigung der Prognose für den BIP-Deflator (0.7 %) ergibt sich damit ein Realzinsniveau von 3.4 %. Erstmals seit 10 Jahren ist für den Durchschnitt des Jahres 2000 wieder mit einer gegenüber dem Vorjahr steigenden Sekundärmarktrendite von nominell 4.8 % zu rechnen. Trotz ebenfalls anziehender Inflationsraten erhöht sich die zu erwartende Realverzinsung vor Steuern damit auf 3.8 %.

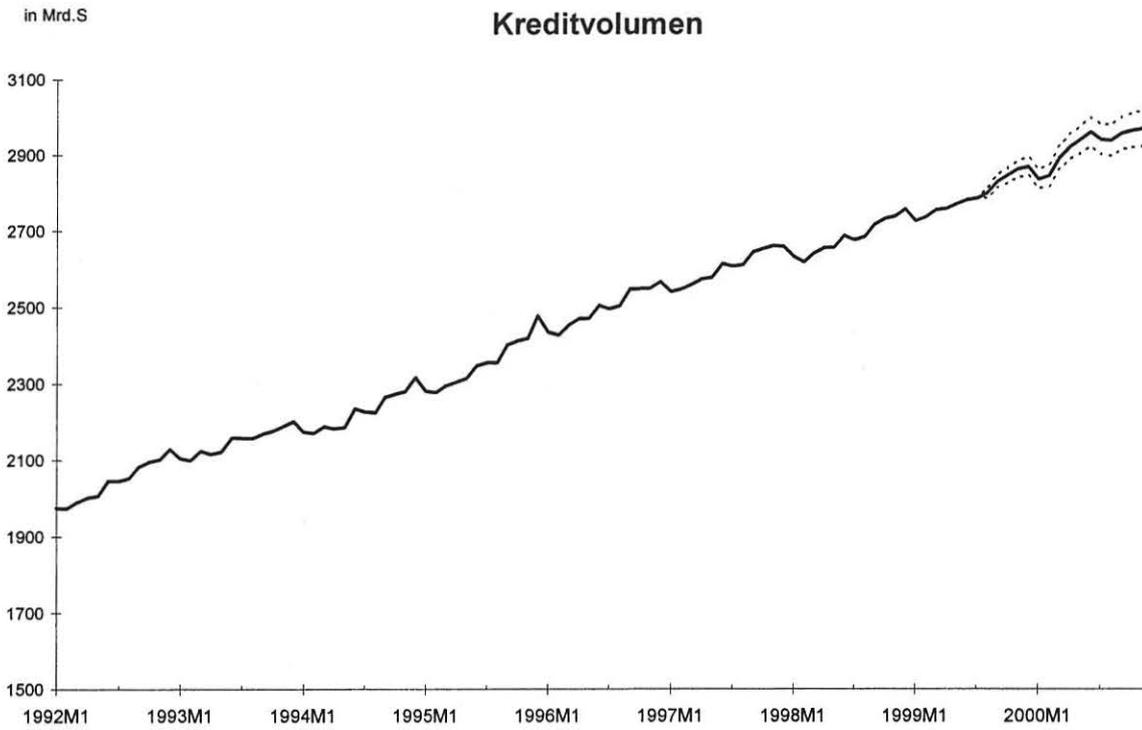
Nachdem die **Bargeldmenge** im Jahre 1998 um 4.2 % abgenommen hat, ist im Jahre 1999 wieder mit einer Expansion um 2.1 % zu rechnen, die sich konjunkturkonform auf 2.8 % im Jahr 2000 erhöhen wird. Während die **Sichteinlagen** schon im Jahre 1998 kräftig um 10.1 % zunahm, ist für das Jahr 1999 mit einer Beschleunigung des Wachstums auf jahresdurchschnittlich 21.3% zu rechnen. Erst für das nächste Jahr ist eine Normalisierung der Wachstumsrate auf einen Wert von 8.3 % zu erwarten. Aus den Aggregaten Bargeld und Sichteinlagen folgt eine gegenüber den Vorjahren deutlich erhöhte **Geldmengenexpansion** (M_1) von 15.6 % im Jahre 1999, welche sich im Jahr 2000 auf 6.9 % zurückbilden wird.

Bedingt durch die im Dezember 1998 zu beobachtende erratische Expansion der Termineinlagen werden sich die **Termineinlagen** im Durchschnitt des heurigen Jahres im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppeln. Nach der geringen Expansion der **Spareinlagen** um 1.7 % im Jahr 1998 ist für das laufende Jahr - im Einklang mit der auf 7.9 % zurückgehenden Sparquote - sogar ein Rückgang um 2.4 % sowie im kommenden Jahr bestenfalls eine Stagnation zu erwarten.

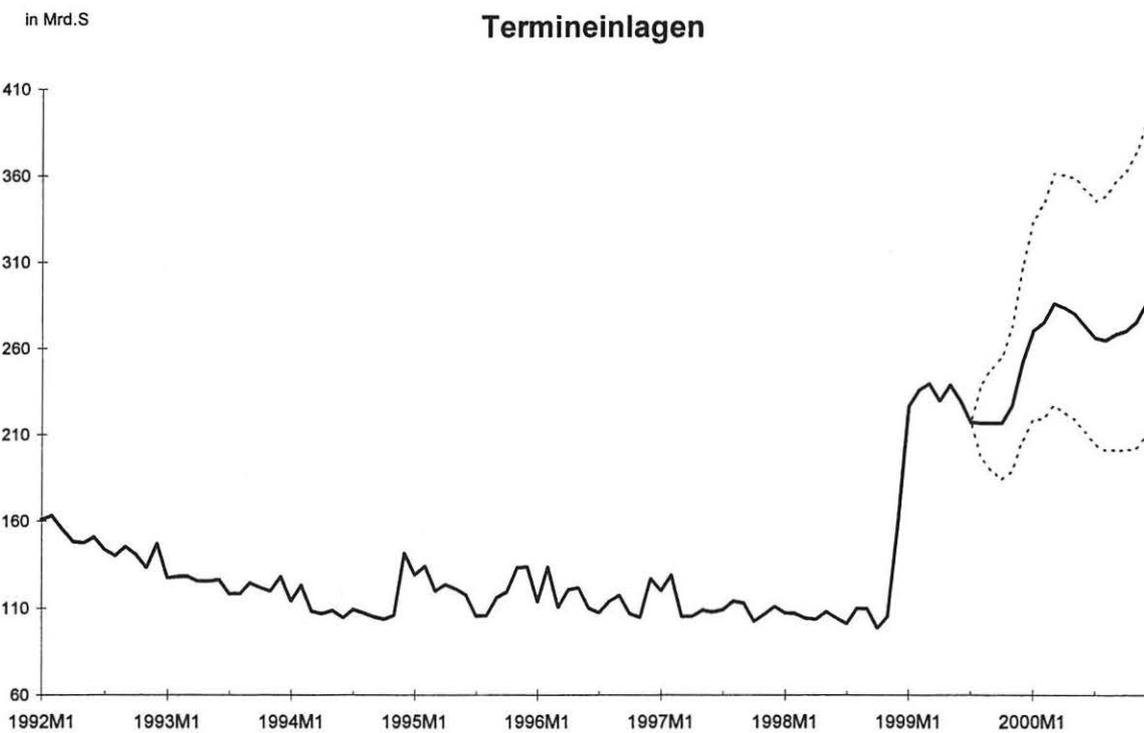
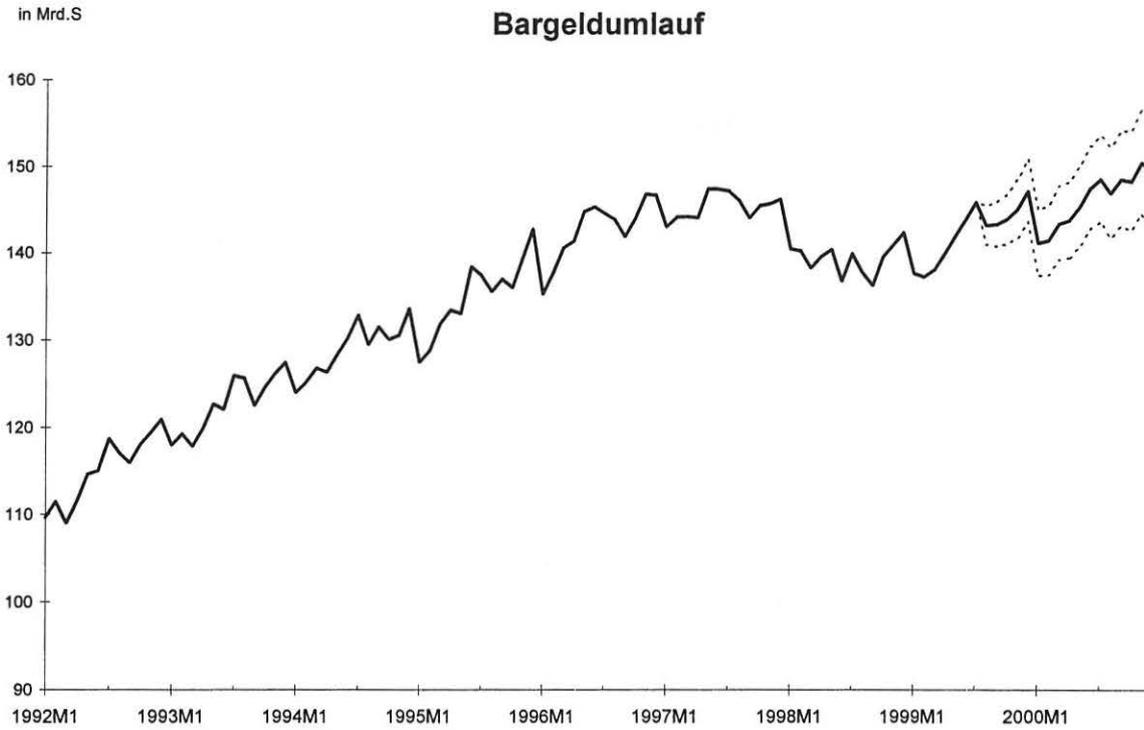
Bei den **Direktkrediten an inländische Nichtbanken** ist 1999 vor dem Hintergrund anhaltender Konsolidierungserfordernisse der öffentlichen Haushalte und einer weiterhin guten Liquiditätsausstattung der Unternehmen mit einer konjunkturkonformen Expansion des Kreditvolumens um 4.1 % zu rechnen. Erst im Jahre 2000 weitet sich bei dann höherer Wirtschaftsdynamik das Kreditvolumen etwas rascher, um 4.9 %, aus.

INTERNATIONALE ZINSSATZENTWICKLUNG

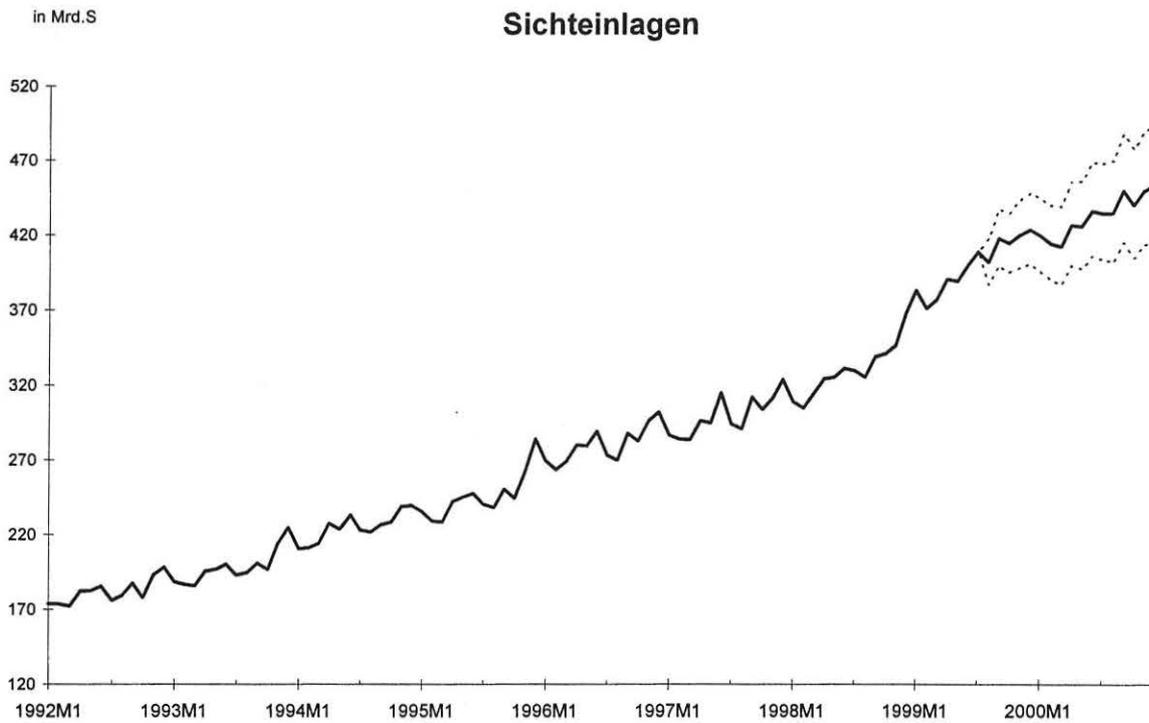




Erläuterung: Die strichlierten Linien ober- und unterhalb der durchgezogenen Linie, die den prognostizierten Verlauf angibt, stellen eine Bandbreite dar, in der die jeweils prognostizierte Variable mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.9 zu liegen kommt.



Erläuterung: Die strichlierten Linien ober- und unterhalb der durchgezogenen Linie, die den prognostizierten Verlauf angibt, stellen eine Bandbreite dar, in der die jeweils prognostizierte Variable mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.9 zu liegen kommt.



Erläuterung: Die strichlierten Linien ober- und unterhalb der durchgezogenen Linie, die den prognostizierten Verlauf angibt, stellen eine Bandbreite dar, in der die jeweils prognostizierte Variable mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.9 zu liegen kommt.

Modellprognose mit dem Modell LIMA Version 1997

Den Wirtschaftsprognosen des Instituts für Höhere Studien liegt ein makroökonomisches Modell auf Jahresbasis zugrunde. Einige wirtschaftliche Größen sind hierbei *exogen*, d.h., sie müssen vor der Lösung aufgrund von Quartals- und Monatswerten und diversen Zusatzinformationen fortgeschrieben werden. Die meisten ausgewiesenen Variablen sind *endogen*, die Prognosewerte ergeben sich aus der Lösung des Modells.

Modellexogen sind die Importpreise, der Dollarkurs, die Ausgabenseite des öffentlichen Sektors sowie diverse Steuersätze und dergleichen. Zu den *endogenen* Größen zählen hingegen insbesondere die Importe, die Einnahmenseite des öffentlichen Sektors, die Komponenten der Inlandsnachfrage und deren Preisentwicklung. Die Exporte und Exportpreise werden unter Berücksichtigung der Weltmarktentwicklung in einem separaten Modellteil bestimmt. Dem monetären Sektor ist ein selbständiges Modell gewidmet, welches die Zinssätze für den realen Teil vorgibt.

Für die Betreuung der Lösung des Modells LIMA auf der EDV-Anlage wird das am Institut für Höhere Studien entwickelte IAS-System herangezogen.

Als zusätzlichen Service bietet das IHS den Abonnenten seiner Quartalsprognose die in diesem Bericht enthaltenen Prognoseergebnisse (Tabellen) auf Diskette an.

TAB. 1/1 : INDIKATOREN DER OESTERREICHISCHEN WIRTSCHAFT

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
GDP	BIP ZU MARKTPREISEN REAL	1535.835 3.4%	1556.411 1.3%	1564.392 0.5%	1601.651 2.4%	1628.696 1.7%	1660.972 2.0%	1702.836 2.5%	1758.214 3.3%	1792.136 1.9%	1833.225 2.3%
GDP\$	BIP ZU MARKTPREISEN NOM.	1945.822 7.3%	2057.271 5.7%	2125.343 3.3%	2237.938 5.3%	2328.739 4.1%	2414.640 3.7%	2514.367 4.1%	2622.572 4.3%	2691.934 2.6%	2780.389 3.3%
PGDP	DEFLATOR DES BIP	126.695 3.7%	132.180 4.3%	135.857 2.8%	139.727 2.8%	142.982 2.3%	145.375 1.7%	147.658 1.6%	149.161 1.0%	150.208 0.7%	151.667 1.0%
PLC	VERBRAUCHERPREISINDEX	308.605 3.3%	321.017 4.0%	332.657 3.6%	342.500 3.0%	350.184 2.2%	356.686 1.9%	361.367 1.3%	364.696 0.9%	367.047 0.6%	371.796 1.3%
YWGLEA	BRUTTO-LOHNSUMME JE AKTIV-BESCHAEFTIGTEN	286.815 6.5%	302.574 5.5%	315.155 4.2%	325.300 3.2%	337.313 3.7%	343.659 1.9%	345.962 0.7%	354.897 2.6%	361.598 1.9%	367.132 1.5%
LEA	UNSELBSTAENDIG AKTIV- BESCHAEFTIGTE IN 1000	2939.340 2.0%	2963.701 0.8%	2955.841 -0.3%	2971.650 0.5%	2972.259 0.0%	2955.750 -0.6%	2968.506 0.4%	2998.307 1.0%	3032.959 1.2%	3056.385 0.8%
UR	ARBEITSLOSENRATE NAT.DEF. ABSOLUTE DIFFERENZEN	5.814 0.456	5.943 0.129	6.782 0.839	6.542 -0.240	6.569 0.027	7.032 0.464	7.095 0.063	7.174 0.079	6.712 -0.462	6.449 -0.263
YD\$	DISPONIBLES EINKOMMEN NOMINELL	1235.951 7.1%	1277.537 3.4%	1314.003 2.9%	1394.380 6.1%	1453.154 4.2%	1491.785 2.7%	1525.841 2.3%	1580.750 3.6%	1619.418 2.4%	1689.968 4.4%
BPC	LEISTUNGSBILANZ ABSOLUTE DIFFERENZEN	0.820 -12.815	-7.962 -8.782	-11.675 -3.713	-33.102 -21.427	-54.021 -20.919	-50.759 3.262	-61.400 -10.641	-54.452 6.948	-69.540 -15.088	-76.884 -7.345

TAB. 1/2 : WACHSTUMSBEITRAEGE DER REALEN ENDNACHFRAGEKOMponentEN (IN PROZENTPUNKTEN)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Var1	PRIVATER KONSUM	1.572	1.614	0.424	0.982	1.629	1.114	0.404	0.924	1.114	1.320
Var2	EIGENKONSUM NON-PROFIT	0.042	0.062	-0.021	0.049	0.020	0.040	0.020	0.018	0.025	0.022
Var3	OEFFENTLICHER KONSUM	0.384	0.342	0.466	0.432	-0.007	0.105	-0.659	0.202	0.187	0.201
Var4	INVESTITIONEN	1.546	0.031	-0.496	2.027	0.308	0.640	0.715	1.213	0.906	0.952
Var5	AUSRUESTUNGEN	0.712	-0.412	-0.765	1.087	0.130	0.350	0.542	0.868	0.681	0.636
Var6	BAUTEN	0.759	0.370	0.217	0.903	0.093	0.317	0.175	0.344	0.198	0.290
Var7	LAGERVERAENDERUNG + STATISTISCHE DIFFERENZ	0.045	-0.666	0.448	0.085	0.008	-0.142	1.378	0.211	0.192	0.000
Var8	EXPORTE I.W.S.	2.692	0.775	-0.606	2.559	3.060	3.410	5.232	4.378	1.071	2.335
Var9	WAREN	0.961	0.668	-0.886	2.539	3.000	1.778	5.422	3.284	0.743	1.896
Var10	DIENSTLEISTUNGEN	0.397	0.490	0.216	0.302	-0.108	0.633	-0.371	-0.787	0.080	0.179
Var11	IMPORTE I.W.S.	-2.858	-0.819	0.298	-3.752	-3.328	-3.185	-4.570	-3.694	-1.566	-2.538
Var12	WAREN	-2.106	-0.531	1.473	-3.466	-1.313	-1.798	-3.260	-3.401	-1.306	-2.111
Var13	DIENSTLEISTUNGEN	-0.313	0.049	0.168	-0.085	-0.059	-0.560	0.465	0.338	-0.037	-0.056
GDP	BRUTTO-INLANDSPRODUKT	3.424	1.340	0.513	2.382	1.689	1.982	2.520	3.252	1.929	2.293

TAB. 1/3 : INDIKATOREN DER OESTERREICHISCHEN WIRTSCHAFT

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Var1	INVESTITIONSQUOTE	23.963	23.499	22.825	23.822	23.789	23.728	23.697	23.941	24.205	24.494
	ABSOLUTE DIFFERENZEN	0.694	-0.464	-0.675	0.998	-0.033	-0.061	-0.031	0.244	0.264	0.289
UREU	ARBEITSLOSENRATE EU DEF.	.	.	.	3.800	3.900	4.400	4.400	4.700	4.400	4.200
	ABSOLUTE DIFFERENZEN	.	.	.	.	0.100	0.500	0.000	0.300	-0.300	-0.200
Var2	SPARQUOTE	13.184	10.165	9.127	9.990	9.772	7.819	7.368	8.283	7.881	8.445
	ABSOLUTE DIFFERENZEN	0.951	-3.019	-1.038	0.863	-0.218	-1.954	-0.451	0.915	-0.401	0.564
Var3	DISPONIBLE EINKOMMEN	1001.943	997.148	993.853	1021.714	1049.682	1047.606	1050.012	1078.118	1095.633	1128.854
	REAL	4.1%	-0.5%	-0.3%	2.8%	2.7%	-0.2%	0.2%	2.7%	1.6%	3.0%
Var4	REALZINSSATZ	4.946	4.058	3.959	3.825	4.137	3.628	3.252	3.358	3.354	3.793
	ABSOLUTE DIFFERENZEN	-0.331	-0.888	-0.099	-0.134	0.312	-0.509	-0.376	0.107	-0.005	0.440
LQB	BEREINIGTE LOHNQUOTE	69.410	69.813	70.594	70.013	69.115	68.125	66.452	66.315	67.091	66.797
	ABSOLUTE DIFFERENZEN	0.342	0.403	0.781	-0.581	-0.898	-0.991	-1.673	-0.137	0.776	-0.294
Var5	REALLOEHNE, BRUTTO	232.511	236.166	238.369	238.359	243.657	241.335	238.075	242.050	244.642	245.235
	JE AKTIV BESCH.	3.5%	1.6%	0.9%	0.0%	2.2%	-1.0%	-1.4%	1.7%	1.1%	0.2%
PRLEA	ARBEITSPRODUKTIVITAET	522.510	525.158	529.254	538.977	547.966	561.946	573.634	586.402	590.887	599.802
	JE AKTIV BESCH.	1.4%	0.5%	0.8%	1.8%	1.7%	2.6%	2.1%	2.2%	0.8%	1.5%
Var6	FINANZIERUNGSSALDO VGR	3.012	1.978	4.241	4.954	5.093	3.742	1.879	2.114	2.253	2.439
	IN PROZENT DES BIP	0.571	-1.034	2.263	0.713	0.139	-1.351	-1.863	0.235	0.139	0.186
	ABSOLUTE DIFFERENZEN										

TAB. 2 : KOMPONENTEN DER NACHFRAGE

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
C\$	PRIVATER KONSUM	1043.736 5.8%	1115.792 6.9%	1160.166 4.0%	1218.518 5.0%	1272.152 4.4%	1334.404 4.9%	1371.494 2.8%	1406.882 2.6%	1447.192 2.9%	1501.229 3.7%
CNP\$	EIGENKONSUM NON-PROFIT	29.268 10.1%	31.885 8.9%	33.908 6.3%	36.561 7.8%	38.995 6.7%	40.744 4.5%	41.927 2.9%	42.939 2.4%	44.592 3.9%	46.021 3.2%
CP\$	OEFFENTLICHER KONSUM	367.799 8.8%	398.258 8.3%	429.574 7.9%	454.957 5.9%	469.421 3.2%	480.334 2.3%	478.189 -0.4%	492.650 3.0%	504.867 2.5%	517.730 2.5%
IF\$	BRUTTO-ANLAGE- INVESTITIONEN	466.285 10.5%	483.440 3.7%	485.099 0.3%	533.122 9.9%	553.988 3.9%	572.952 3.4%	595.825 4.0%	627.860 5.4%	651.583 3.8%	681.037 4.5%
IFE\$	AUSRUESTUNGS- INVESTITIONEN	195.091 8.6%	192.392 -1.4%	179.179 -6.9%	197.277 10.1%	204.438 3.6%	209.895 2.7%	219.419 4.5%	237.773 8.4%	252.746 6.3%	268.599 6.3%
IFC\$	BAUINVESTITIONEN	245.228 12.4%	263.040 7.3%	276.030 4.9%	304.316 10.2%	315.197 3.6%	330.771 4.9%	341.980 3.4%	353.745 3.4%	361.602 2.2%	373.313 3.2%
DIFII\$	LAGERVERAENDERUNGEN UND STATISTISCHE DIFFERENZ ABSOLUTE DIFFERENZEN	22.027 5.049	8.245 -13.782	2.696 -5.549	-1.098 -3.794	3.782 4.880	0.457 -3.325	41.376 40.919	47.432 6.056	57.498 10.066	59.223 1.725
VD\$	INLANDSNACHFRAGE	1929.115 7.8%	2037.620 5.6%	2111.443 3.6%	2242.060 6.2%	2338.338 4.3%	2428.891 3.9%	2528.811 4.1%	2617.763 3.5%	2705.731 3.4%	2805.223 3.7%
X\$	EXPORTE I.W.S.	774.706 6.4%	791.618 2.2%	786.507 -0.6%	838.841 6.7%	900.905 7.4%	967.712 7.4%	1064.627 10.0%	1144.755 7.5%	1174.582 2.6%	1231.371 4.8%
M\$	IMPORTE I.W.S.	757.999 7.5%	771.967 1.8%	772.607 0.1%	842.963 9.1%	910.504 8.0%	981.963 7.8%	1079.071 9.9%	1139.946 5.6%	1188.378 4.2%	1256.206 5.7%
GDP\$	B I P ZU MARKTPREISEN	1945.822 7.3%	2057.271 5.7%	2125.343 3.3%	2237.938 5.3%	2328.739 4.1%	2414.640 3.7%	2514.367 4.1%	2622.572 4.3%	2691.934 2.6%	2780.389 3.3%

TAB. 3 : KOMPONENTEN DER NACHFRAGE (MRD.S ZU PREISEN VON 1983)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
C	PRIVATER KONSUM	846.121 2.8%	870.902 2.9%	877.498 0.8%	892.853 1.7%	918.936 2.9%	937.085 2.0%	943.798 0.7%	959.535 1.7%	979.114 2.0%	1002.779 2.4%
CNP	EIGENKONSUM NON-PROFIT	20.352 3.2%	21.309 4.7%	20.986 -1.5%	21.750 3.6%	22.071 1.5%	22.720 2.9%	23.055 1.5%	23.369 1.4%	23.815 1.9%	24.206 1.6%
CP	OEFFENTLICHER KONSUM	260.585 2.2%	265.839 2.0%	273.091 2.7%	279.845 2.5%	279.728 0.0%	281.432 0.6%	270.488 -3.9%	273.932 1.3%	277.219 1.2%	280.823 1.3%
IF	BRUTTO-ANLAGE- INVESTITIONEN	386.643 6.3%	387.120 0.1%	379.395 -2.0%	411.101 8.4%	416.033 1.2%	426.454 2.5%	438.335 2.8%	458.985 4.7%	474.921 3.5%	491.987 3.6%
IFE	AUSRUESTUNGS- INVESTITIONEN	172.707 6.5%	166.385 -3.7%	154.475 -7.2%	171.480 11.0%	173.568 1.2%	179.272 3.3%	188.274 5.0%	203.051 7.8%	215.031 5.9%	226.428 5.3%
IFC	BAUINVESTITIONEN	193.957 6.2%	199.646 2.9%	203.027 1.7%	217.158 7.0%	218.643 0.7%	223.807 2.4%	226.713 1.3%	232.570 2.6%	236.059 1.5%	241.252 2.2%
DIFII	LAGERVERAENDERUNGEN UND STATISTISCHE DIFFERENZ ABSOLUTE DIFFERENZEN	7.975 0.674	-2.253 -10.228	4.719 6.972	6.054 1.335	6.185 0.131	3.870 -2.315	26.754 22.884	30.355 3.601	33.722 3.367	33.722 0.000
VD	INLANDSNACHFRAGE	1521.676 3.6%	1542.917 1.4%	1555.689 0.8%	1611.603 3.6%	1642.953 1.9%	1671.561 1.7%	1702.430 1.8%	1746.176 2.6%	1788.791 2.4%	1833.505 2.5%
X	EXPORTE I.W.S.	714.435 5.9%	726.344 1.7%	716.915 -1.3%	756.951 5.6%	805.956 6.5%	861.502 6.9%	948.411 10.1%	1022.954 7.9%	1041.789 1.8%	1083.641 4.0%
M	IMPORTE I.W.S.	700.276 6.5%	712.850 1.8%	708.212 -0.7%	766.903 8.3%	820.213 7.0%	872.091 6.3%	948.005 8.7%	1010.916 6.6%	1038.444 2.7%	1083.921 4.4%
GDP	B I P ZU MARKTPREISEN	1535.835 3.4%	1556.411 1.3%	1564.392 0.5%	1601.651 2.4%	1628.696 1.7%	1660.972 2.0%	1702.836 2.5%	1758.214 3.3%	1792.136 1.9%	1833.225 2.3%

TAB. 4 : PREISINDIZES 1983 = 100

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
PC	PRIVATER KONSUM	123.355 2.9%	128.119 3.9%	132.213 3.2%	136.475 3.2%	138.438 1.4%	142.399 2.9%	145.316 2.0%	146.621 0.9%	147.807 0.8%	149.707 1.3%
PCP	OEFFENTLICHER KONSUM	141.144 6.4%	149.812 6.1%	157.301 5.0%	162.575 3.4%	167.813 3.2%	170.675 1.7%	176.788 3.6%	179.844 1.7%	182.118 1.3%	184.362 1.2%
PIF	BRUTTO-ANLAGE- INVESTITIONEN	120.598 3.9%	124.881 3.6%	127.861 2.4%	129.682 1.4%	133.160 2.7%	134.353 0.9%	135.929 1.2%	136.793 0.6%	137.198 0.3%	138.426 0.9%
PIFE	AUSRUESTUNGS- INVESTITIONEN	112.961 1.9%	115.631 2.4%	115.992 0.3%	115.044 -0.8%	117.786 2.4%	117.082 -0.6%	116.542 -0.5%	117.100 0.5%	117.539 0.4%	118.625 0.9%
PIFC	BAUINVESTITIONEN	126.434 5.8%	131.753 4.2%	135.957 3.2%	140.136 3.1%	144.161 2.9%	147.793 2.5%	150.843 2.1%	152.103 0.8%	153.183 0.7%	154.740 1.0%
PVD	INLANDSNACHFRAGE	126.776 4.0%	132.063 4.2%	135.724 2.8%	139.120 2.5%	142.325 2.3%	145.307 2.1%	148.541 2.2%	149.914 0.9%	151.261 0.9%	153.003 1.2%
PX	EXPORTE I.W.S.	108.436 0.4%	108.987 0.5%	109.707 0.7%	110.818 1.0%	111.781 0.9%	112.328 0.5%	112.254 -0.1%	111.907 -0.3%	112.747 0.8%	113.633 0.8%
PM	IMPORTE I.W.S.	108.243 1.0%	108.293 0.0%	109.093 0.7%	109.918 0.8%	111.008 1.0%	112.599 1.4%	113.825 1.1%	112.764 -0.9%	114.438 1.5%	115.895 1.3%
PGDP	B I P ZU MARKTPREISEN	126.695 3.7%	132.180 4.3%	135.857 2.8%	139.727 2.8%	142.982 2.3%	145.375 1.7%	147.658 1.6%	149.161 1.0%	150.208 0.7%	151.667 1.0%

TAB. 5 : EXPORTE UND IMPORTE LT. VGR (MRD. S ZU LAUFENDEN PREISEN)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
XG\$	WARENEXPORTE	479.309 2.5%	486.038 1.4%	468.277 -3.7%	512.989 9.5%	567.557 10.6%	597.988 5.4%	698.288 16.8%	756.612 8.4%	774.083 2.3%	815.358 5.3%
XSO\$	EXPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	82.323 12.7%	92.487 12.3%	99.755 7.9%	108.410 8.7%	111.003 2.4%	128.000 15.3%	117.558 -8.2%	100.636 -14.4%	103.881 3.2%	110.075 6.0%
XST\$	REISEVERKEHR	154.437 5.1%	159.640 3.4%	157.520 -1.3%	150.183 -4.7%	147.052 -2.1%	147.469 0.3%	150.433 2.0%	158.438 5.3%	164.956 4.1%	170.964 3.6%
XADJ\$	EXPORTE ADJUSTMENT	58.637 44.6%	53.453 -8.8%	60.955 14.0%	67.259 10.3%	75.293 11.9%	94.255 25.2%	98.348 4.3%	129.069 31.2%	131.662 2.0%	134.974 2.5%
X\$	EXPORTE I.W.S.	774.706 6.4%	791.618 2.2%	786.507 -0.6%	838.841 6.7%	900.905 7.4%	967.712 7.4%	1064.627 10.0%	1144.755 7.5%	1174.582 2.6%	1231.371 4.8%
MG\$	WARENIMPORTE	585.907 6.3%	588.666 0.5%	562.313 -4.5%	623.314 10.8%	648.180 4.0%	682.529 5.3%	749.018 9.7%	798.188 6.6%	835.288 4.6%	887.637 6.3%
MSO\$	IMPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	66.238 14.8%	68.064 2.8%	67.623 -0.6%	72.134 6.7%	76.047 5.4%	93.224 22.6%	81.273 -12.8%	73.999 -9.0%	76.236 3.0%	79.159 3.8%
MST\$	REISEVERKEHR	83.566 -2.9%	92.240 10.4%	96.093 4.2%	107.356 11.7%	117.547 9.5%	124.780 6.2%	131.629 5.5%	129.426 -1.7%	134.762 4.1%	140.156 4.0%
MADJ\$	IMPORTE ADJUSTMENT	22.288 125.8%	22.997 3.2%	46.578 102.5%	40.159 -13.8%	68.730 71.1%	81.430 18.5%	117.151 43.9%	138.333 18.1%	142.093 2.7%	149.254 5.0%
M\$	IMPORTE I.W.S.	757.999 7.5%	771.967 1.8%	772.607 0.1%	842.963 9.1%	910.504 8.0%	981.963 7.8%	1079.071 9.9%	1139.946 5.6%	1188.378 4.2%	1256.206 5.7%

TAB. 6 : EXPORTE UND IMPORTE LT. VGR (MRD. S ZU PREISEN 1983)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
XG	WARENEXPORTE	466.254 3.2%	476.508 2.2%	462.724 -2.9%	502.438 8.6%	550.492 9.6%	579.446 5.3%	669.500 15.5%	725.420 8.4%	738.478 1.8%	772.448 4.6%
XSO	EXPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	65.343 9.9%	72.861 11.5%	76.217 4.6%	80.940 6.2%	79.212 -2.1%	89.527 13.0%	83.358 -6.9%	69.955 -16.1%	71.354 2.0%	74.565 4.5%
XST	REISEVERKEHR	125.798 1.6%	124.570 -1.0%	117.742 -5.5%	107.697 -8.5%	103.223 -4.2%	101.197 -2.0%	101.260 0.1%	105.145 3.8%	108.299 3.0%	111.115 2.6%
XADJ	EXPORTE ADJUSTMENT	57.040 45.6%	52.405 -8.1%	60.232 14.9%	65.876 9.4%	73.029 10.9%	91.332 25.1%	94.293 3.2%	122.434 29.8%	123.658 1.0%	125.513 1.5%
X	EXPORTE I.W.S.	714.435 5.9%	726.344 1.7%	716.915 -1.3%	756.951 5.6%	805.956 6.5%	861.502 6.9%	948.411 10.1%	1022.954 7.9%	1041.789 1.8%	1083.641 4.0%
MG	WARENIMPORTE	563.372 5.9%	571.520 1.4%	548.598 -4.0%	602.818 9.9%	623.850 3.5%	653.138 4.7%	707.288 8.3%	765.197 8.2%	788.153 3.0%	825.984 4.8%
MSO	IMPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	48.555 10.6%	47.796 -1.6%	45.181 -5.5%	46.511 2.9%	47.450 2.0%	56.574 19.2%	48.855 -13.6%	43.099 -11.8%	43.745 1.5%	44.752 2.3%
MST	REISEVERKEHR	68.179 -6.2%	73.201 7.4%	74.314 1.5%	83.855 12.8%	91.494 9.1%	94.746 3.6%	95.661 1.0%	91.214 -4.6%	93.469 2.5%	95.585 2.3%
MADJ	IMPORTE ADJUSTMENT	20.170 119.8%	20.333 0.8%	40.119 97.3%	33.719 -16.0%	57.419 70.3%	67.633 17.8%	96.201 42.2%	111.406 15.8%	113.077 1.5%	117.600 4.0%
M	IMPORTE I.W.S.	700.276 6.5%	712.850 1.8%	708.212 -0.7%	766.903 8.3%	820.213 7.0%	872.091 6.3%	948.005 8.7%	1010.916 6.6%	1038.444 2.7%	1083.921 4.4%

TAB. 7 : EXPORT- UND IMPORTPREISINDIZES LT VGR (1983 = 100)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
PXG	WARENEXPORTE	102.800 -0.7%	102.000 -0.8%	101.200 -0.8%	102.100 0.9%	103.100 1.0%	103.200 0.1%	104.300 1.1%	104.300 0.0%	104.821 0.5%	105.555 0.7%
PXSO	EXPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	125.986 2.5%	126.936 0.8%	130.883 3.1%	133.939 2.3%	140.134 4.6%	142.974 2.0%	141.028 -1.4%	143.858 2.0%	145.584 1.2%	147.623 1.4%
PXST	REISEVERKEHR	122.766 3.5%	128.153 4.4%	133.784 4.4%	139.450 4.2%	142.460 2.2%	145.725 2.3%	148.561 1.9%	150.685 1.4%	152.315 1.1%	153.862 1.0%
PX	EXPORTE I.W.S.	108.436 0.4%	108.987 0.5%	109.707 0.7%	110.818 1.0%	111.781 0.9%	112.328 0.5%	112.254 -0.1%	111.907 -0.3%	112.747 0.8%	113.633 0.8%
PMG	WARENIMPORTE	104.000 0.4%	103.000 -1.0%	102.500 -0.5%	103.400 0.9%	103.900 0.5%	104.500 0.6%	105.900 1.3%	104.311 -1.5%	105.980 1.6%	107.464 1.4%
PMSO	IMPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	136.418 3.8%	142.405 4.4%	149.671 5.1%	155.090 3.6%	160.268 3.3%	164.782 2.8%	166.356 1.0%	171.695 3.2%	174.271 1.5%	176.885 1.5%
PMST	REISEVERKEHR	122.569 3.5%	126.009 2.8%	129.307 2.6%	128.026 -1.0%	128.475 0.4%	131.699 2.5%	137.599 4.5%	141.893 3.1%	144.178 1.6%	146.629 1.7%
PM	IMPORTE I.W.S.	108.243 1.0%	108.293 0.0%	109.093 0.7%	109.918 0.8%	111.008 1.0%	112.599 1.4%	113.825 1.1%	112.764 -0.9%	114.438 1.5%	115.895 1.3%
Var1	PX/PM*100 TERMS OF TRADE, GESAMT	100.179 -0.6%	100.640 0.5%	100.563 -0.1%	100.819 0.3%	100.696 -0.1%	99.760 -0.9%	98.619 -1.1%	99.240 0.6%	98.522 -0.7%	98.048 -0.5%
Var2	PXG/PMG*100 TERMS OF TRADE, GUETER	98.846 -1.1%	99.029 0.2%	98.732 -0.3%	98.743 0.0%	99.230 0.5%	98.756 -0.5%	98.489 -0.3%	99.989 1.5%	98.906 -1.1%	98.224 -0.7%

TAB. 8 : LEISTUNGSBILANZ LT. OeNB (ESVG 95) MRD. S ZU LAUFENDEN PREISEN

		1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
BPG	SALDO GUETER ABSOLUTE DIFFERENZEN	-84.106	-75.298	-90.223	-67.064	-77.035	-51.977	-50.806	-70.743	-79.253
		.	8.808	-14.925	23.159	-9.971	25.058	1.171	-19.937	-8.510
BPST	SALDO REISEVERKEHR ABSOLUTE DIFFERENZEN	64.298	58.086	39.537	26.485	18.633	10.847	20.693	24.193	24.791
		.	-6.212	-18.549	-13.052	-7.852	-7.786	9.846	3.500	0.598
BPSO	SALDO SONST. DIENSTE ABSOLUTE DIFFERENZEN	38.522	29.687	44.510	20.007	29.533	1.898	12.798	12.639	12.060
		.	-8.835	14.823	-24.503	9.526	-27.635	10.900	-0.159	-0.579
BPOP	SALDO SONST. POSITIONEN ABSOLUTE DIFFERENZEN	-15.599	-12.446	-14.597	-16.191	-3.073	-1.437	-13.134	-11.130	-10.000
		.	3.153	-2.151	-1.594	13.118	1.636	-11.697	2.004	1.130
BPTR	SALDO TRANSFERS ABSOLUTE DIFFERENZEN	-11.077	-11.704	-12.329	-17.258	-18.817	-20.731	-24.003	-24.500	-24.500
		.	-0.627	-0.625	-4.929	-1.559	-1.914	-3.272	-0.497	0.000
BPC	LEISTUNGSBILANZ ABSOLUTE DIFFERENZEN	-7.962	-11.675	-33.102	-54.021	-50.759	-61.400	-54.452	-69.540	-76.884
		.	-8.782	-3.713	-21.427	-20.919	3.262	-10.641	6.948	-15.088

TAB. 9 : AUSSENHANDELSVERFLECHTUNG OESTERREICHS (PROZENT BZW. PROZENTPUNKTE)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Var1	M\$/GDP\$*100	38.955	37.524	36.352	37.667	39.099	40.667	42.916	43.467	44.146	45.181
	IMPORTQUOTE, GESAMT ABSOLUTE DIFFERENZEN	0.087	-1.431	-1.172	1.315	1.432	1.568	2.249	0.551	0.679	1.035
Var2	MG\$/GDP\$*100	30.111	28.614	26.458	27.852	27.834	28.266	29.790	30.435	31.029	31.925
	IMPORTQUOTE, GUETER ABSOLUTE DIFFERENZEN	-0.287	-1.497	-2.156	1.395	-0.018	0.432	1.523	0.646	0.594	0.896
Var3	X\$/GDP\$*100	39.814	38.479	37.006	37.483	38.686	40.077	42.342	43.650	43.633	44.288
	EXPORTQUOTE, GESAMT ABSOLUTE DIFFERENZEN	-0.347	-1.335	-1.473	0.477	1.204	1.390	2.265	1.308	-0.017	0.654
Var4	XG\$/GDP\$*100	24.633	23.625	22.033	22.922	24.372	24.765	27.772	28.850	28.756	29.325
	EXPORTQUOTE, GUETER ABSOLUTE DIFFERENZEN	-1.163	-1.007	-1.592	0.889	1.449	0.393	3.007	1.078	-0.094	0.570
Var5	BPC/GDP\$*100	0.042	-0.387	-0.549	-1.479	-2.320	-2.102	-2.442	-2.076	-2.583	-2.765
	LEISTUNGSBILANZQUOTE ABSOLUTE DIFFERENZEN	-0.710	-0.429	-0.162	-0.930	-0.841	0.218	-0.340	0.366	-0.507	-0.182

TAB. 10 : ARBEITSMARKT

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
POPWAT	ERWERBSFAEHIGE BEVOELKERUNG IN 1000	5069.800 1.2%	5138.700 1.4%	5188.400 1.0%	5210.200 0.4%	5221.600 0.2%	5237.000 0.3%	5254.500 0.3%	5266.000 0.2%	5268.300 0.0%	5261.400 -0.1%
TLFPR	ERWERBSQUOTE	70.853 1.1%	71.032 0.3%	70.701 -0.5%	70.377 -0.5%	70.002 -0.5%	69.623 -0.5%	69.613 0.0%	69.965 0.5%	70.260 0.4%	70.624 0.5%
TLF	ERWERBSPERSONEN	3592.080 2.3%	3650.108 1.6%	3668.274 0.5%	3666.773 0.0%	3655.202 -0.3%	3646.161 -0.2%	3657.817 0.3%	3684.359 0.7%	3701.503 0.5%	3715.819 0.4%
Var1	INLAENDISCHE ERWERBSPERSONEN	3305.145 0.9%	3354.247 1.5%	3363.679 0.3%	3350.310 -0.4%	3330.009 -0.6%	3318.203 -0.4%	3331.214 0.4%	3358.156 0.8%	3372.014 0.4%	3382.977 0.3%
DLFFOR	AUSLAENDISCHES ARBEITS- KRAEFTEANGEBOT	286.935 21.6%	295.861 3.1%	304.596 3.0%	316.463 3.9%	325.194 2.8%	327.957 0.8%	326.307 -0.5%	327.045 0.2%	329.489 0.7%	332.842 1.0%
SEG	SELBSTAENDIG ERWERBSTAETIGE	409.700 -1.5%	401.200 -2.1%	391.100 -2.5%	381.100 -2.6%	371.300 -2.6%	368.400 -0.8%	368.900 0.1%	369.900 0.3%	372.057 0.6%	373.908 0.5%
DLF	ARBEITSKRAEFTEANGEBOT	3182.380 2.8%	3248.908 2.1%	3277.174 0.9%	3285.673 0.3%	3283.902 -0.1%	3277.761 -0.2%	3288.917 0.3%	3314.459 0.8%	3329.446 0.5%	3341.911 0.4%
LEA	UNSELBSTAENDIG AKTIV-BESCHAEFTIGTE	2939.340 2.0%	2963.701 0.8%	2955.841 -0.3%	2971.650 0.5%	2972.259 0.0%	2955.750 -0.6%	2968.506 0.4%	2998.307 1.0%	3032.959 1.2%	3056.385 0.8%
LENACT	KUG-BEZIEHER UND PRAESENZDIENER	58.011 20.8%	92.109 58.8%	99.069 7.6%	99.082 0.0%	95.927 -3.2%	91.504 -4.6%	87.063 -4.9%	78.359 -10.0%	73.000 -6.8%	70.000 -4.1%
UN	ARBEITSLOSE	185.029 11.60%	193.098 4.40%	222.264 15.10%	214.941 -3.30%	215.716 0.40%	230.507 6.90%	233.348 1.20%	237.794 1.90%	223.488 -6.00%	215.525 -3.60%
UR	ARBEITSLOSENRATE NAT.DEF. ABSOLUTE DIFFERENZEN	5.814 0.456	5.943 0.129	6.782 0.839	6.542 -0.240	6.569 0.027	7.032 0.464	7.095 0.063	7.174 0.079	6.712 -0.462	6.449 -0.263

TAB. 11 : EINKOMMENSVERTEILUNG (MRD. S ZU LAUFENDEN PREISEN)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
GDP\$	BIP ZU MARKTPREISEN NOM.	1945.822 7.3%	2057.271 5.7%	2125.343 3.3%	2237.938 5.3%	2328.739 4.1%	2414.640 3.7%	2514.367 4.1%	2622.572 4.3%	2691.934 2.6%	2780.389 3.3%
DEP\$	ABSCHREIBUNGEN LT. VGR	235.159 7.6%	252.567 7.4%	270.078 6.9%	288.691 6.9%	306.784 6.3%	324.700 5.8%	344.200 6.0%	369.000 7.2%	391.140 6.0%	415.391 6.2%
TIV	INDIREKTE STEUERN LT. VGR	305.779 6.2%	325.823 6.6%	340.005 4.4%	356.603 4.9%	367.404 3.0%	387.366 5.4%	411.696 6.3%	426.144 3.5%	439.287 3.1%	451.600 2.8%
SUBV	SUBVENTIONEN LT. VGR	60.462 17.3%	62.878 4.0%	67.630 7.6%	57.212 -15.4%	69.403 21.3%	68.493 -1.3%	73.477 7.3%	72.394 -1.5%	72.684 0.4%	73.919 1.7%
YF\$	FAKTOREINKOMMEN AUS DEM AUSLAND, NETTO	-13.092 79.9%	-9.660 -26.2%	-9.429 -2.4%	-8.237 -12.6%	-7.624 -7.4%	-7.567 -0.7%	-3.369 -55.5%	-2.394 -28.9%	-2.394 0.0%	-2.394 0.0%
Y\$	NETTO-NATIONALPRODUKT NOMINELL	1452.254 7.5%	1532.099 5.5%	1573.461 2.7%	1641.619 4.3%	1716.330 4.6%	1763.500 2.7%	1828.579 3.7%	1897.428 3.8%	1931.797 1.8%	1984.923 2.8%
ZSSV	ZINSEN FUER DIE STAATSSCHULD LT. VGR	81.898 11.6%	87.451 6.8%	91.950 5.1%	91.058 -1.0%	102.392 12.4%	105.890 3.4%	100.803 -4.8%	105.520 4.7%	109.824 4.1%	116.897 6.4%
ZKSV	ZINSEN FUER DIE KONSUMENTENSCHULD LT. VGR	38.826 28.5%	42.816 10.3%	43.333 1.2%	43.839 1.2%	44.074 0.5%	43.237 -1.9%	44.635 3.2%	46.600 4.4%	47.169 1.2%	49.512 5.0%
YWGG\$	BRUTTO-LOHNSUMME LT. VGR	1036.710 8.5%	1105.302 6.6%	1151.169 4.1%	1195.303 3.8%	1237.075 3.5%	1252.986 1.3%	1267.509 1.2%	1313.118 3.6%	1353.071 3.0%	1384.433 2.3%
EBU	EINKOMMEN AUS BESITZ UND UNTERNEHMUNG	536.268 7.4%	557.064 3.9%	557.575 0.1%	581.213 4.2%	625.721 7.7%	659.641 5.4%	706.508 7.1%	736.430 4.2%	735.720 -0.1%	766.929 4.2%

TAB. 12 : DISPONIBLES EINKOMMEN (MRD. S ZU LAUFENDEN PREISEN)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
YWGG\$	BRUTTOLOHNSUMME LT. VGR	1036.710 8.5%	1105.302 6.6%	1151.169 4.1%	1195.303 3.8%	1237.075 3.5%	1252.986 1.3%	1267.509 1.2%	1313.118 3.6%	1353.071 3.0%	1384.433 2.3%
EBUS	SONSTIGE EINKOMMEN AUS BESITZ UND UNTERNEHMUNG	391.653 7.9%	397.286 1.4%	382.010 -3.8%	404.466 5.9%	441.045 9.0%	479.760 8.8%	511.865 6.7%	533.500 4.2%	533.575 0.0%	556.209 4.2%
TRANSV	TRANSFERS LAUT VGR	384.402 7.6%	415.574 8.1%	463.392 11.5%	493.940 6.6%	511.413 3.5%	526.730 3.0%	528.915 0.4%	544.900 3.0%	566.696 4.0%	591.631 4.4%
ZKSV	ZINSEN FUER DIE KONSUMENTENSCHULD	38.826 28.5%	42.816 10.3%	43.333 1.2%	43.839 1.2%	44.074 0.5%	43.237 -1.9%	44.635 3.2%	46.600 4.4%	47.169 1.2%	49.512 5.0%
TDHV	DIREKTE STEUERN DER PRIVATEN HAUSHALTE	227.462 11.8%	249.864 9.8%	267.853 7.2%	265.798 -0.8%	286.510 7.8%	306.114 6.8%	331.161 8.2%	347.769 5.0%	359.359 3.3%	355.569 -1.1%
SVB	SOZIALVERSICHERUNGS- BEITRAEGE	238.882 8.3%	262.302 9.8%	280.022 6.8%	300.523 7.3%	315.815 5.1%	329.098 4.2%	338.422 2.8%	346.400 2.4%	356.075 2.8%	364.603 2.4%
IMPP\$	IMPUTIERTE PENSIONS- BEITRAEGE	49.817 8.3%	53.117 6.6%	56.260 5.9%	54.418 -3.3%	55.622 2.2%	53.631 -3.6%	52.843 -1.5%	53.000 0.3%	54.325 2.5%	55.683 2.5%
RYD\$	DISPONIBLES EINKOMMEN REST	21.827 2.5%	32.526 49.0%	35.100 7.9%	34.751 -1.0%	34.358 -1.1%	35.611 3.6%	15.387 -56.8%	17.000 10.5%	17.000 0.0%	17.000 0.0%
YD\$	DISPONIBLES EINKOMMEN NOMINELL	1235.951 7.1%	1277.537 3.4%	1314.003 2.9%	1394.380 6.1%	1453.154 4.2%	1491.785 2.7%	1525.841 2.3%	1580.750 3.6%	1619.418 2.4%	1689.968 4.4%

TAB. 13 : MONETAERER BEREICH (JAHRES DURCHSCHNITTE)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
BGK	BARGELD OHNE GOLD- UND SILBERMUENZEN	108.417 7.1%	115.139 6.2%	122.678 6.5%	129.094 5.2%	135.077 4.6%	142.709 5.6%	145.390 1.9%	139.338 -4.2%	142.245 2.1%	146.208 2.8%
SI	SICHTEINLAGEN	156.711 5.1%	164.388 4.9%	180.677 9.9%	207.393 14.8%	228.075 10.0%	262.576 15.1%	299.391 14.0%	329.513 10.1%	399.614 21.3%	432.835 8.3%
M1	GELDMENGE M1	265.127 5.9%	279.527 5.4%	303.355 8.5%	336.487 10.9%	363.152 7.9%	405.284 11.6%	444.781 9.7%	468.851 5.4%	541.859 15.6%	579.043 6.9%
TE	TERMINEINLAGEN INKL. AUFGENOMMENE GELDER	164.757 -10.8%	137.741 -16.4%	114.135 -17.1%	101.310 -11.2%	111.417 10.0%	105.470 -5.3%	111.137 5.4%	109.917 -1.1%	228.967 108.3%	274.895 20.1%
SP	SPAREINLAGEN	1198.195 9.9%	1289.876 7.7%	1376.533 6.7%	1445.395 5.0%	1501.866 3.9%	1550.190 3.2%	1663.417 7.3%	1691.597 1.7%	1651.693 -2.4%	1650.208 -0.1%
D	EINLAGEVOLUMEN	1519.663 6.7%	1592.006 4.8%	1671.346 5.0%	1754.098 5.0%	1841.357 5.0%	1918.235 4.2%	2073.945 8.1%	2131.027 2.8%	2280.274 7.0%	2357.937 3.4%
KV	KREDITVOLUMEN	1902.688 9.2%	2042.125 7.3%	2148.359 5.2%	2227.041 3.7%	2353.374 5.7%	2497.248 6.1%	2603.403 4.3%	2682.426 3.0%	2793.029 4.1%	2929.160 4.9%
RSEK	SEKUNDAERMARKT- RENDITE i.w.S.	8.692 -0.4%	8.387 -3.5%	6.741 -19.6%	6.673 -1.0%	6.467 -3.1%	5.302 -18.0%	4.822 -9.1%	4.377 -9.2%	4.055 -7.3%	4.764 17.5%
REU3M	DM-/EURO-RENDITE 3M *	8.97 5.1%	8.99 0.2%	6.75 -24.9%	5.28 -21.7%	4.47 -15.4%	3.21 -28.2%	3.29 2.5%	3.49 6.2%	2.74 -21.6%	2.96 8.0%
REU10J	DM-/EURO-RENDITE 10J *	8.46 -3.8%	7.83 -7.5%	6.51 -16.8%	7.03 7.9%	6.97 -0.8%	6.34 -9.1%	5.68 -10.4%	4.66 -18.0%	4.72 1.2%	5.32 12.9%

* IHS/RZB-Zinsstrukturmodell.

TAB. 14 : WECHSELKURSE

	1997	1998	1999
EUR/USD	0.883	0.897	0.936
ATS/USD	12.144	12.347	12.879
	.	1.7%	4.3%
EUR/GBP	1.446	1.487	1.516
ATS/GBP	19.895	20.467	20.865
	.	2.9%	1.9%
EUR/100Y	0.729	0.687	0.825
ATS/100Y	10.03	9.454	11.351
	.	-5.8%	20.1%
EUR/SFR	0.609	0.620	0.625
ATS/SFR	8.380	8.531	8.600
	.	1.8%	0.8%

IHS/RZB-Wechselkursmodell.